

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Ersteinst 12mal wöchentlich,
Bezugspreis:
Abholer monatl. 70 S., vierteljährl. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S., vierteljährl. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
vierteljährl. 3 M. (ohne Bestellgebühr).
Ins Ausland:
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährl.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Kolonialschleife in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 10 S., Ausland 15 S.,
Die Kellereischleife 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Reklamendruck:
Inserate und Abonnement: Nr. 180,
Redaktion: Nr. 133; Verlag: Nr. 819.

50 Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 28. Januar 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Aus Anlaß des Geburtstags des Kaisers wurde eine Anzahl Ordensauszeichnungen und Beförderungen bekanntgegeben.

Ein Straßenbahn-Zusammenstoß ereignete sich gestern in Berlin. 24 Personen wurden verletzt.

Das portugiesische Ministerium hat demissioniert.

In Lissabon wurden durch eine Bombenexplosion 10 Personen verwundet.

Mexikanische Offiziere wurden wegen eines Komplotts gegen Huerta verhaftet.

Karl der Große.

Am 28. Januar sind 1100 Jahre vergangen, seit Karl der Große, nach einem langen, an inneren und äußeren Kämpfen und an segensbringender Staatsarbeit reichen Leben, die Augen geschlossen hat. 1100 Jahre! Ein gewaltiger Zeitraum und wohl geeignet, daß Vieles, was diese kräftige Herrschergestalt geschaffen hat, vergessen werden konnte. Und doch: sie lebt noch heute! Nicht etwa nur in Festschriften und Geschichtswerken, sondern mit Fleisch und Blut in der Volkseele. Das Volk hat sich seinen Karl nie rauben lassen. Es hat ihn freilich gelegentlich verändert und umgestaltet, mit Tugenden und Eigenschaften ausgestattet, die nicht immer vor dem unerbittlichen Urteil der historischen Forschung standhalten konnten; es hat ihn umspinnen mit Sagen und Legenden; es hat ihn tausendfach in die Volksgeschichte eingewoben und stets mit Liebe und Verehrung, Ehrerbietung und Ehrfurcht, von Generation zu Generation weiter gegeben und lebendig erhalten. Bald ist er der mächtige Kriegsheld, der mit eiserner Faust die Feinde des Reiches, die Sachsen und Mauren, die Wenden und Avarn niederwirft, bald der weise Friedensfürst, der Recht und Gerechtigkeit aufrecht erhält und für die Armen und Unterdrückten ein freundliches Wort und eine offene Hand hat, bald der eifrige Beschützer der Bildung, der selbst überall Umficht hält und Tugend und Arbeit belohnt. Immer aber ist er die christliche, wenn auch raue Persönlichkeit, die an sich selbst die größten Anforderungen stellt und nichts von Anderen verlangt, was sie nicht selbst erfüllt. So ist er zum Symbol der Macht und der Gerechtigkeit, der Weisheit und Zurechtweisung, des ernststen Strebens und der unerbittlichen Ehrlichkeit gegen sich selbst, mit einem Worte, zum Symbol der Kaiserwürde geworden. Ihn hat das Volk zu einer Idealgestalt des Kaisertums geformt, ihm hat es alle Eigenschaften und Tugenden des Fürsten zugeordnet, die es so gern an seinen Nachfolgern gesehen hätte, aber leider nicht immer gefunden hat. Zu ihm ist die Volkseele aller späteren Zeiten aus einer oft häßlichen und unerfreulichen Wirklichkeit zurückgeflohen und hat sich an seiner Kraft und Mannlichkeit, seiner Sicherheit und seiner Auffassung der Kaiser Gewalt erfreut. Er war der Trost und die Hoffnung so vieler Schwachen und Unbefriedigten und das Vorbild so mannigfachen Hülfs- und geheimer Wünsche. Auf diese Weise blieb er jung und lebendig und wird es auch fernerhin bleiben. Was mochte wohl den Grund zu dieser Vermenschlichung einerseits und dieser Idealisierung andererseits gelegt haben? War es nur die überragende Größe seiner Persönlichkeit oder vielleicht die von ihm verkörperte Reichs- und Staatsidee? Worin liegt denn seine weltgeschichtliche Bedeutung? Etwa darin, daß er mit Brand und Blut die Niederlassungen zum Christentum gezwungen hat, oder daß er eine deutsche Schriftsprache gegründet hat, oder die antike Kultur nach der eisenzeitlichen Barbarei der Merovinger wieder neu belebt und so eine Karolingische Renaissance ermöglichte? Nein, dies kann nur seine zeitgeschichtliche Bedeutung ausmachen. Karl der Große übertrug die Jahrhunderte, weil er zum ersten Male die deutschen Stämme, wenn auch mit dem Schwerte in der Hand, zu einer Einheit zusammengefaßt hat, weil er der Träger eines neuen Reichsgedankens geworden ist, weil er das „Heilige Römische Reich deutscher Nation“ gegründet hat. Diesen Titel hat zwar seine Schöpfung erst später erhalten, als sie schwächeren Schultern aufgebürdet war. Aber die Idee war die gleiche, und sie wurde von ihm zu ihrer schönsten, kraftvollsten Entfaltung gebracht. Er hat einen mittel-europäischen Einheitsstaat geschaffen, dessen bester Kern das vereinigte Deutschum war. Es ist so viel über die Ohnmacht und Schwäche dieses mit dem hoch klingenden Namen geschmückten Staatengebildes gesagt worden. Gewiß: es ist nicht immer erfreulich, seinen Wandlungen und Schwankungen zu folgen. Aber es läßt sich doch nicht wegleugnen, daß es insgesamt 1000 Jahre bestanden hat. Schuld an seinem Zerfall war entschieden nicht die Idee, sondern teils die Unfähigkeit und teils die Schwäche ihrer Träger, teils, wenn nicht zur Hauptsache, die oft haarsträubende Untreue der Vasallen und einzelnen Staatsmitglieder. Von grundlegender Bedeutung aber war, daß die Idee in das breite Volk übergegangen ist, daß es sich damit erfüllt hat und sich so selbst einen hohen Staats- und Kaiserbegriff bildete. Diese heilige, große Idee, die sogar noch wichtiger war, als der staatsrechtliche Zusammenhang der Reichsstände, blieb durch Jahrhunderte hindurch mit ihrem ersten Träger wach und lebendig und ermöglichte nicht zuletzt, nach all den Irrfahnen und Wirtsalen schwächerer, zerrissener Zeiten, die Bildung einer neuen, deutschen Einheit. Ohne sie ist das neue Reich nicht zu denken, und darin liegt ihre erhabene, schöpferische Bedeutung.

Eröffnung von sieben neuen chinesischen Plätzen für den Fremdenhandel.

Von unserem Korrespondenten.

4 Peking, 15. Januar

Alzuhoch hat China das ruffliche „Danaer-Geschenk“ mit seinem Vorschlag der Zurückziehung der ausländischen Truppen aus der Provinz Chilli nicht eingeschätzt, sonst hätte es Rußland kürzlich nicht den Schlag verleiht mit der Eröffnung von wichtigen Plätzen in Nord-Chilli und der Innermongolei, von denen zum mindesten vier Rußland als zu seiner eigentlichen Interessensphäre zugehörig ansieht, das sind die Städte Kalgan, Kueihuang, Chifeng und Dolonor. Schon hat, wie die halbamtliche „Peking Daily News“ unter dem 12. Januar mitteilt, Rußland bei seinem „Freunde“ China einen energischen Protest wegen der bevorstehenden Eröffnung der im Norden Chilli und der Innermongolei zu eröffnenden Plätze erhoben und die Folgen sind nicht abzusehen. Kalgan ist bekanntlich Endpunkt der Peking-Kalganer Bahn, die in aller Eile bis Sommeranfang dieses Jahres bis Kueihuang, dem zweiten der zu eröffnenden Plätze geführt werden soll. Da diese Bahn, die heute bereits bis Yangkai in Shanxi, etwa 110 Kilometer westlich von Kalgan gelegen, im Betriebe ist, als mehr strategische Linie angesehen wird, hat auf Antrag des Kriegsministeriums 3 Millionen Dollar zum beschleunigten Bau dieser Bahn sofort bereitgestellt.

Kalgan, chinesisch Chankiaofou, einer der wichtigsten Umschlagplätze für den Handel Nordchinas, besonders für den russischen Teehandel, zu dessen Transport im Winter fast 500 000 Kamele ihren Rücken leihen, ist von Peking mit der Bahn in etwa 8 Stunden zu erreichen, von dort kann man mit Arbeitszügen auf der neuen Eisenbahn heute schon sogar bis Tatungfu (Shansi) etwa 70 Kilometer südwestlich von Kalgan gelangen, es bliebe bis zum Juli mithin nur noch eine Strecke von etwa 100 Kilometern bis Kueihua zu bauen und China könnte dann nach diesem strategisch so wichtigen Punkte von Peking aus in ungefähr 18–20 Stunden Truppen oder Verstärkungen senden. Schon seit der Eröffnung der Bahn bis Yangkai hat sich der Handel in jener Gegend ganz gewaltig gehoben. Die Verschiffung von Getreide allein aus jener Gegend hat sich in dem Jahre nach Eröffnung der Bahn um 30 000 Tonnen vermehrt und ihr Wert betrug über 8 Millionen Taels. Die Stadt Kalgan zählt heute über 300 000 Einwohner und in ihrer näheren Umgebung liegen unermessliche Strecken Landes, die auf den sie bebauenden Landwirten warten, der auch kommen wird, so bald nur erst die Bahnen, die Kalgan zu einem wichtigen Eisenbahn-Knotenpunkt machen sollen, Kalgan-Johol, Kalgan-Urgha und Kalgan-Kueihuang erst fertiggestellt sein werden.

Kueihuang liegt, wie gesagt, etwa 250 Kilometer von Kalgan entfernt, besteht eigentlich aus zwei Städten, Kufoto und Suluia, die eine ist die Handels-, die andere die Militärstadt mit ihren Schulen und Alktern. Von der südlich gelegenen Hauptstadt Shansi Taiwanfu ist Kueihuang, das heute etwa 250 000 Einwohner zählt, ungefähr 270–280 Kilometer entfernt. Der Hauptausfuhrartikel von Suluia, der nach Tibet geht, sind Stride aus Kamelhäuten, weiter werden ausgeführt Getreide, Felle und Früchte. Vom gelben Fluß liegt Kueihua nur 50 Kilometer entfernt.

Vorspruch zum 27. Januar

von Heinz Gorrens.

gesprochen im Residenz-Theater von Frida Saldern.

Die Zeit ist müde. Des Geschickes Wille,
Das keiner Freude ewige Stätten gründet,
Steht auf den Felsen, der seine Hüfte
Des trägen Tages schwere Schatten sinken,
Verwandelt die Lust in Leid und Last.

Und selbst in diese froh gestimmten Räume,
Wo Freude sich mit Uebermut und Laune,
Wo holde Lüge sich mit stolzer Wahrheit
Im bunten Spiel der Sinne fröhlich messen,
Trat die Verstörte, die Trauer, ein.

Und was sie forderte, was uns genommen,
Das beste war's, was uns und euch gewesen. —
Wir aber beugten uns dem tiefschmerzhaften,
Auf ewig ungreiflichen Geschick
Und lernten uns und unsere Zeit nicht mehr.

Denn sie ist müde. Was die Sehnsuchtsdürre,
Die Lebensflammen und wie wacher Wille,
Die Jugendtrog und heiliger Schwerter Kirren
Der feste Uebermut mit Pracht erfüllte,
Verfaul wie welke Blüten in die Nacht.

Und was vergessen schien: Der Stämme Hader,
Der Wünsche Kleinheit, der Parteien Zwietracht,
All der unseligen Zwist um Niedrigkeiten,
Die alte deutsche Not in schweren Ketten,
Steigt wieder drohend auf zum ewigen Licht.

Denn müde ist die Zeit, die träge Dirne!
Sie gleicht der Trauer, die das Lichte tötet! —
Aber, die ihr leuchtend in den Herzen
Erinnerung trägt an helle Chrentage,
Nicht trohen dieser Zeit und ihrer Not!

Habt ihr ein Zeichen doch, das allem Hader
Und aller Kleinheit des Begehrens wehret!
Habt ihr ein Zeichen doch, ein flammend Zeichen,

Das mahnend Einigkeit und Einheit lehret!
Ein Zeichen, leuchtend wie der junge Tag!

Seht nur die Augen auf zur Kaiserkrone,
Und wieder reißt zur Tat die Saat des Willens!
Seht nur die Herzen auf zum Kaiserthron,
Und wieder haben Tage des Erfüllens,
Da wachend ihr der mühen Zeit entseht!

Nicht sei sie Herrscherin an diesem Tage,
Da ihr der Träger Eurer Einheit ehret!
Nicht sei Partei- und Menschenhaß die Frage,
Die Euch den Weg zur Herzensfreiheit wehret!
Nicht sei die müde Zeit ein Bild von Euch!

Rein, Steger sollt ihr sein! Was auch an Leiden
Der träge Tag, die trübe Stunde sendet,
Solange Euch ein Kaiser ist, wird reiden
Die Welt die Kraft, die Eure Einheit spendet!
Solange noch die Himmelsleuchte leuchtet,
Wird Sieger sein der eine deutsche Geist! —

Gute und schlechte Tage im Leben großer Männer.

In Goethes Tagebuch findet sich unter dem 28. März 1780 die folgende Eintragung: „Ich muß den Pöbel, der sich in mir umdreht, von guten und bösen Tagen, näher bemerken. Leidenschaft, Anhänglichkeit, Trieb, dies oder jenes zu tun, Erfindung, Ausführung, Ordnung, alles wechselt und hält einen regelmäßigen Kreis. Deutlichkeit, Trübe, Stärke, Clangitität, Schwäche, Gelassenheit, Begier, eben so. Da ich sehr dürr lebe, wird der Gang nicht gekürt und ich muß noch herausströmen, in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege.“

Derankgefragt hat Goethe Zeit und Ordnung nicht; vielmehr war es einem Forscher der Gegenwart, Wilhelm Meißner, vorbehalten, die große Entdeckung der Periodizität im Ablauf des Lebens zu entdecken, und Wilhelm Meißner selbst teilt jetzt im nächsten Heft des „Greif“, der trefflichen,

*) Vergl. das Denkschrift in Nr. 15 Morgenausgabe vom 9. Januar der „Wiesb. Ztg.“ Red.

lungen Monatschrift des Cotta'schen Verlages, einige Bemerkungen für seine Entdeckung aus dem Leben bedeutender Männer mit.

Von Franz Schubert sind aus dem Jahre 1815 Tage besonderer Fruchtbarkeit bekannt und durch die Biographen angemerkt worden. Er hat an ihnen bis zu zehn Liedern geschaffen, und dabei die edelsten Perlen gefunden. Solche Daten wie der 27. Februar und der 22. Mai sind dreimal 28 Tage auseinander, und die ferneren: 15. Mai, 25. August und 15. Oktober, haben die Intervalle zweimal 28 plus 23 sowie 28 plus 23. Dabei sind die beiden Serien auch noch untereinander verknüpft. Denn zwischen dem ersten und letzten Datum (27. Februar und 15. Oktober) liegen genau zehnmal 28 Tage. Diese Reihe setzt sich überdies bis zu Schuberts Todestag (19. November 1828) mit 28 mal 28 Tagen fort. Besonders auffällige Beispiele führt Meißner für den „letzten Lebensblitz“, der die Genieung vorantreibt, und eine plötzliche Katastrophe in einer besonders schönen und glücklichen Periode des Lebens an: Richard Wagner hat am Vorabend seines Todes dem Arzte in heiterer Laune Anekdoten erzählt; auch ist von ihm überliefert, daß er sich in seinem Todeswinter „überaus wohl“ fühlte. Er sah dem Beginn des Karnevals mit großer Spannung entgegen, drängte sich mit seiner Tochter Daniela durch didichte Maskengewühl, erlebte den Rausch und die Ekstase des Bacchus und liegt sechs Tage später auf der Bahre. Josef Kainz äußert im März 1910 einem vertrauten Freunde gegenüber, er fühle sich auf dem Gipfel des Glückes, er sei auch körperlich vollkommen erholt: „Ich fühle mich so hart wie nur je und so frisch wie der Fisch im Wasser.“ Schon nach wenigen Wochen mußte er sich operieren lassen und im September starb er.

Meißner bezeichnet diese Erscheinung in Ermangelung eines guten deutschen Wortes als „euphorischen Anfall des Todes“ und weist darauf hin, daß Künstler in diesem euphorischen Anfall des Todes oft noch Werke von wunderbarer Kraft schaffen. Weber hat die Oberon-Operette kurz vor der letzten Verschlimmerung seines Bruchlebens geschrieben, Chopin in seiner letzten Zeit die „Mazurkas“, und auch Mozarts Requiem wäre hier zu nennen. Glücklicherweise bezahlt man gewöhnlich die guten Tage

meter in nördlicher Richtung und ist mit ihm durch den kleinen Mo-ho (Nebenfluß des Huang-ho) verbunden.

Der dritte der zu eröffnenden Plätze, die alte Residenz der Mongolen-Khane, Dolonor, mit seinen 15 000 Einwohnern gleich in seiner ganzen Anlage mehr einem Lager als einer Stadt und ist von der alten Sommerresidenz der früheren Mandchudynastie Jhol oder Chendu etwa 120 Kilometer nördlich gelegen. Im April und Mai beginnen die großen Karawanen von Kalgan nach Dolonor zu ziehen und die Kalgan- und Shan-Kaufleute bringen der Stadt Reis, Hirse, Tabak, Pfeifen, auch europäische Waren oder japanischen Land, wie Uhren, Gläser, Lampen, Kerzen, Tuch und Knöpfe und nehmen als Rückfracht gewöhnlich Salz mit oder Schaffelle, Rindshäute, Ziegenwolle usw. Schließlich hat Dolonor einen nicht unbeträchtlichen Pferdehandel mit Pferdmaterial, das meist aus der östlichen Mongolei kommt.

110 Kilometer östlich von Dolonor liegt Chifeng, der vierte der geöffneten Plätze, das ebenso weit nördlich von dem oben erwähnten Jhol entfernt ist. Bis hier ist Chifeng nur als chinesischer Garnisonspitz in den letzten Kämpfen des chinesischen Generals Kuangtseili gegen die Mongolenbanden bekannt geworden und Taonanfu wurde von ihm kürzlich erwähnt als Endpunkt einer der Japan von China gewährten zu bauenden Eisenbahnlinien in der Innermongolei, ein Platz, der noch nichts, aber viel verspricht. Taonanfu gehört zu dem Dsalschu-Khanat, hat 10 000 Einwohner und liegt 240 Kilometer von Chingchun, einer großen Station an der Russen-Charbiner Eisenbahnlinie entfernt und soll späterhin mit Jhol, zu dem es etwa 620 Kilometer nördlich liegt, ebenfalls durch eine (von Japan?) zu bauende Bahn verbunden werden. Schließlich sollen nach dem Präsidialerlaß vom 9. Januar noch Lungfou in Schantung und der Hafen Hulutao an der Küste der Mandchurie, letzteres wichtig wegen seines Kuli-Transportes nach der Mandchurie, letzteres als neu zu eröffnender chinesischer Handels- und Kriegshafen, demnächst dem Fremdenhandel eröffnet werden. Lungfou liegt etwa 100 Kilometer nördlich von Waihsien, einer großen Station an der Schantung-Bahn und Hulutao ist ein Ort auf einer kleinen Insel an der mandchurischen Küste.

Und Peking? Kommerziell würde die von den Ausländern langersehnte Eröffnung der Reichshauptstadt für den Fremdenhandel Chinas ungeheuren Vorteil bringen. Wie es aber heißt, will sich zu diesem entscheidenden Schritt Chinas Regierung nicht eher entschließen, als bis nach Aufhebung der Exterritorialität und Zurückziehung sämtlicher fremden Truppen aus China. Bis aber dieses beides wirklich zur Tatsache wird, dürfte noch viel Wasser den Yangtse hinunterlaufen.

Dr. M. Ariege.

Rundgebung für die völlige Sonntagsruhe.

Von der Geschäftsstelle Wiesbadens des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbands wird uns geschrieben: Aus der Hochzeit der dieser Tage dem Reichstage anlässlich seiner Beratungen über den Sonntagsruhe-Gesetzentwurf zugegangenen Eingaben, Entschuldigungen und sonstigen Rundgebungen aus Interessentenkreisen verdient ganz besondere Beachtung eine auch im Reichstage selbst viel erörterte, vom Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband veranlasste Massenpetition zu Gunsten völliger Sonntagsruhe, die die Unterschrift von 41 223 Ladeninhabern gefunden hat. Diese Petition ist, wie wir vernehmen, mit größter Sorgfalt vorbereitet worden. Ein Ausschuss selbstständiger, dem Verbands als sonntagsruhefreundlich bekannter Kaufleute erstreckt unter Verteilung einer Aufklärungsschrift einen Aufruf an ihre Berufsangehörigen, dem das Einsammeln der Unterschriften durch Prinzipals- und Gehilfenmitglieder des genannten Verbandes folgte. Es handelt sich demnach bei diesem beachtenswerten Ergebnis um Namen, die nicht in einer Augenblicksentscheidung auf die Petition gesetzt wurden und die daher als wohlüberlegte Willensäußerungen der Ladeninhaber gewertet werden müssen. Nach der der Petition beigegebenen Statistik stammen 2592 Unterschriften aus 142 Orten mit bis zu 10 000 Einwohnern, 3799 Unterschriften aus 116 Orten mit 10—25 000 Einwohnern, 5461 Zustimmungserklärungen kommen aus 68 Orten mit 25—50 000 Einwohnern, 5312 aus 32 Orten mit 50—100 000 Einwohnern und 24 059 aus Orten mit über 100 000 Einwohnern. Der Statistik ist weiter zu entnehmen, daß mit Ausnahme der Fürstentümer Waldeck und Schaumburg-Lippe alle Bundesstaaten, auch deren rein ländlichen Bezirke, an dem Ergebnis der Unterschriftensammlung in gleichem Maße wie deren mehr Industrie- und Handel treibenden Gebiete beteiligt sind.

mit kleinerem Hebel, aber daß auf fruchtbare Perioden eine deutliche Veere und Depression folgt, wissen alle schöpferischen Menschen. Geringstens wird man mit einer Märzade für einen Tag besonderer Eingebung bestraft. Ja, Eingebung! Denn die guten Gedanken kommen von selbst.

„Woher und wie: das weiß ich nicht. Ich kann auch nichts dazu.“ schreibt Mozart. Schubert und Beethoven wurden von ihnen „überfallen“, Schopenhauer kamen sie „unwilling, ohne Anstrengung, wie eine Inspiration“. Und Goethe: „Die Tränen, die uns plötzlich kommen, so kommen plötzlich auch die Ideen.“ Ähnlich wie Wagner am Tage vor seinem Tode sah Luther an seinem Todestage fröhlich bei der Tafel und brachte alle durch seine sprudelnden Schwänke und Schnurren zum Lachen.

Zum Schluß sei noch ein euphorischer Ausfall des Todes bei Otto Erich Hartleben aus den Ausführungen von Wilhelm Hies herausgegriffen, über den es folgendermaßen heißt: „In der letzten Nacht vor seinem Tode sah Hartleben mit einem seiner besten Freunde, der Arzt ist, fröhlich beim Wein. Sie tranken und sangen zur Gitarre, die der Arzt vorzüglich spielte, bis Otto Erich, ein ungewohntes Ereignis, zu Bett bekehrte, da er sich nicht ganz wohl fühlte. Er legte sich nieder, und weil es ihm bald wieder besser ging, ätierte er den Freund mit der Gitarre zu sich, und nun wurde des Dichters Leibleid, mit dem er gern den Abend beschloß, voll Begeisterung ausgelebt. Es geht nach der Melodie des Chopinschen Trauermarsches, und von seinem Anhalte gibt schon die erste Zeile die richtige Vorkeltung. Sie heißt: „Nach dem Tode muß die Abstinenz nichts mehr.“ Und jeder Vers klingt in die Mahnung aus, darum das Trinken nicht zu vergessen. Das Lied war aus, der Dichter schlief ein, der Arzt suchte ebenfalls sein Lager auf. Gegen Morgen wird er geweckt, weil es Hartleben plötzlich schlecht ging. Der Dichter fieberte, phantasierte und kam nicht mehr zum Bewußtsein. So dürfte jener Abendgesang die letzte bewußte Lebensäußerung des Dichters gewesen sein.“

Theater.

— Theaterkritik in Hamburg. Auch in der Hamburger Theaterwelt freilich. Die „Neue Oper“ erlöst soeben einen Aufruf an das Publikum, der zu fleißigerem Besuch und tatkräftiger Unterstützung auffordert. Ferner ist, wie man

Eine nach Geschäftszweigen geordnete Uebersicht ergibt 12 822 Unterschriften aus der Lebensmittelbranche, 8619 Unterschriften von Ladeninhabern der Kleiderbranche und sonstiger Artikel für den persönlichen Bedarf, die Ladengeschäfte für Gebrauchsgüter jeglicher Art sind mit 16 781, die Tabak- und Zigarrenhändler mit 1738 Unterschriften vertreten, während 1913 Zustimmungserklärungen ohne nähere Angabe des Geschäftszweiges einliefen.

Man muß gestehen, daß diese beachtliche Willensäußerung geeignet ist, die bisher fast überall noch vorherrschende Annahme von der unentwegten Gegnerschaft der Ladeninhaber in Stadt und Land gegen die lästige Durchführung der Sonntagsruhe einigermaßen zu erschüttern. Die Vermutung, daß eine regierungsseitig unternommene Umfrage ein noch weit günstigeres oder gar ein Ergebnis zutage gefördert hätte, das die ganze Sachlage in erheblicher anderem Maße erscheinen lassen würde, liegt außerordentlich nahe. Es darf deshalb vom Reichstage wohl erwartet werden, daß er bei seinen weiteren Beratungen über die Sonntagsruhe nicht achtlos an dieser bedeutamen Kundgebung von 40 000 Ladeninhabern vorübergehen, sondern diese bei seinen Beschläüssen in der Kommission und bei der zweiten und dritten Lesung des Gesetzesentwurfes mehr in Berücksichtigung ziehen wird, als dies auffallenderweise bei der ersten Lesung geschehen ist.

Zu Kaisers Geburtstag.

Aus Anlaß von Kaisers Geburtstag wurden eine Reihe von

Auszeichnungen

verliehen. U. a. erhielten:

Den Schwarzen Adlerorden: Graf Wendell Fürst von Dannermark in Reuders.

Das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und der Krone: der Gesandte v. Eisenacher in Karlsruhe.

Das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub: Staatsminister Dr. Sydow.

Das Großkreuz des Roten Adlerordens: Fürst zu Hohenlohe-Langenburg in Langenburg.

Den Roten Adlerorden 1. Klasse: Fürst zu Bentheim-Steinfurt in Bentheim.

Die Krone zum Roten Adlerorden 2. Klasse der Großkommandant James Simon in Berlin.

Den Roten Adlerorden 2. Klasse der Direktor des Instituts für experimentelle Therapie Wirtl. Geheimrat Prof. Dr. Ehrlich in Frankfurt a. M.

Den Kronenorden 2. Klasse: Fürst zu Stolberg-Rohla auf Rohla, Fürst zu Kniphausen auf Vitterburg, Prinz Heinrich von Schönbürg-Waldenburg.

Den Kronenorden 3. Klasse der Direktor der Gemäldegalerie Dr. Friedländer in Berlin.

Den Charakter als Geheim Kommerzienrat erhielt Louis Gräffeld in Bentheim (Obersachsen).

Der erbliche Adel wurde verliehen dem Generaldirektor der Königl. Museen Wirtl. Geheimrat Dr. Bode in Berlin.

Militärische Beförderungen.

Oberleutnant v. Grimm beim Stabe des Feldart.-Regts. Nr. 27 ist zum Kommandeur des Feldart.-Regts. Nr. 8 ernannt. — Major und Abteilungs-Kommandeur v. Sella vom Feldart.-Regt. Nr. 8 ist zum Stabe des Feldart.-Regts. Nr. 27 versetzt. — Major und Abteilungs-Kommandeur v. Herkenberg vom Feldart.-Regt. Nr. 27 wird als Kommandeur zu der reitenden Abteilung des Feldart.-Regts. Nr. 8 versetzt. — Oberleutnant Gros im Inf.-Regt. Nr. 57 ist zum Stabe des Inf.-Regts. Nr. 87 versetzt. — Der Hauptmann Mischling v. Schönstadt unter Veretzung zum Stabe des Inf.-Regts. Nr. 88 zum Major befördert. — Der Oberleutnant Gemoll im Inf.-Regt. Nr. 88 unter Beförderung zum Hauptmann zum Adjutanten der 3. Inf.-Brigade ernannt. — Der Hauptmann und Kompaniechef Genthe vom Inf.-Regt. Nr. 81 zum Major befördert und zum Stabe des Regiments übergetreten.

Ins Herrenhaus berufen.

Zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit wurden berufen: der Minister des kgl. Hauses M. zu Eulenburg, der General der Infanterie z. D. v. Floek-Wiesbaden, der Wirtl. Geh. Rat Gesandter v. Dirksen, der Kammerherr v. Stiegler zu Sobitzke, der Kammerherr Rittergutsbesitzer Heinrich v. Fend-

brandt und der Rats auf Schloß Storchest, der Hofbesitzer Dr. Heinrich Engelbrecht zu Obendieck, der Staatsminister Theodor v. Müller-Berlin und der Kaufmann Otto Meyer-Königsberg.

Die Feiern im Ausland.

Aus Wien wird berichtet: Bei dem Kaiser-Geburtstags-Festmahl des Vereins Niederwald brachte der deutsche Vorkämpfer v. Tschirschky und Vögendorff einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus, in dem er darauf hinwies, daß es gelungen sei, den Weltfrieden zu erhalten. Das müsse trotz der vielen Wunden, die das Jahr 1913 besonders auf wirtschaftlichem Gebiete geschlagen habe, doch mit Dankbarkeit erfüllt werden. Das sei zum großen Teil den im Dreikönig vereinigten Monarchen und ihren Völkern zu verdanken.

Der anlässlich des Geburtstages des Kaisers in der deutschen Botschaft in Paris stattgehabte Empfang, dem über 1000 Mitglieder der deutschen Kolonie beiwohnten, gestaltete sich sehr glanzvoll. Bei der patriotischen Feier brachte Hr. v. Schön einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser aus.

Zur Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms veranstaltete die deutsche Kolonie in Petersburg ein Festessen, an dem der deutsche Vorkämpfer Graf Pourialès und der bayerische Gesandte Hr. Grunelius mit Gemahlin teilnahmen. Der Vorkämpfer brachte einen Trinkspruch auf den Kaiser aus, in dem er auf das Jubiläumsjahr zurückblickend darauf hinwies, daß das deutsche Volk bereit sei, die für seine Wehrkraft erforderlichen Opfer zu bringen. Daß Deutschland nur zum Zwecke der Verteidigung die schwere Rüstung trage, habe die europäische Krise des letzten Jahres gezeigt, an deren friedlicher Lösung Deutschland einen hervorragenden Anteil gehabt habe. Sodann gedachte der Vorkämpfer der großen Verdienste, die sich der russische Kaiser und die russische Regierung um die Aufrechterhaltung des Friedens erworben haben. Das Hoch auf den deutschen Kaiser wurde von dem bayerischen Gesandten ausgebracht.

Kurze politische Nachrichten.

Vom Bundesrat.

Der Bundesrat wird sich, wie eine parlamentarische Korrespondenz wissen will, im Laufe des Februar mit einem Antrag des Reichstages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes beschäftigen, nachdem in den letzten Wochen innerhalb der Bundesregierungen über diese Frage Besprechungen stattgefunden haben.

Aus dem preussischen Landtag.

Die Abteilungen des Abgeordnetenhauses haben die Wahlen von 99 Abgeordneten, die im Juni 1913 während der ersten kurzen formellen Session nicht mehr geprüft werden konnten, nunmehr einer Prüfung unterzogen und 95 davon für gültig erkannt, da gegen diese Wahlen weder Einspruch noch Anfechtungen eingegangen waren. Bei 4 Wahlen haben die Abteilungen weitere Prüfung der Wahlkommission überlassen, nämlich bei den Wahlen der Abg. Dr. Kunze, Schäfer, Krieger, Blauke. Damit sind die Wahlprüfungen in allen Abteilungen beendet. Soweit gegen die Wahl eines Abgeordneten Protest eingelegt wurde, sind die Wahlen bereits im Juli 1913 der Wahlprüfungskommission überwiesen worden.

Ausbau der italienischen Luftflotte.

Die italienische Heeresverwaltung ist zurzeit eifrig mit der Schaffung einer Luftflotte für die Armee beschäftigt. Es ist bereits mit dem Bau von vier Zerstörern begonnen worden. Der Ausbau der Luftflotte soll systematisch in der Weise fortgesetzt werden, daß sich Italien gegen Ende des Jahres im Besitz von sieben leistungsfähigen Luftschiffen befinden wird.

Eine Staatsbank für Albanien.

Die Gründung einer albanischen Staatsbank ist nach Ansicht russischer politischer Kreise, wie sich der „Temp“ aus Petersburg melden läßt, die erste Bedingung für die Einwilligung der Mächte der Triple-Entente zu einer Anleihe, die der Organisation Albaniens dienen soll. Diese Bank müßte internationalen Charakter haben und zu gleicher Zeit eine österreichisch-ungarische Konzeption erhalten, da zwei Banken nicht nebeneinander bestehen könnten.

Die Herrin von Perikori.

Original-Roman von Hans Becker, Wiesbaden.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Während die Sapolska vorstellte, dann gleich losplauderte, hatte Hanna ungewollte Gelegenheit, ihn zu beobachten: kein schöner Mensch, was man so darunter versteht. Aber kein alltäglicher Mensch — es lag etwas in seinem Aussehen, was ihm, wie Hanna sich sagen mußte, in dem Vordergrund stellte, sich dem Beschauer aufzumaß.

Vorzüglich gewachsen, vornehm in jeder Bewegung, mit tadelloser Eleganz gekleidet.

Ein kleiner Kopf mit dunklen, sehr lebhaften Augen, das Gesicht bartlos.

Sie hörte, wie er zu der Polin sagte:

„Ich glaube, Mamachen hier zu finden. Wollte ich für Mich Fendal — sonst wäre ich nicht gekommen. Ich gehöre ja nicht hierher, wenigstens nicht es Mamachen nicht, wenn ich mich hier bilden lasse. Ich habe versprochen müssen, aus der oberen Region nicht hinauszugehen in diese für mich verschlossene Welt.“

Er hatte inzwischen ein Glas ins rechte Auge gedrückt und wendete sich ganz plötzlich an Hanna:

„Ich sehe Ihre verwunderten Augen, Baronesse, weil ich von „Mamachen“ spreche. Ich fühle, daß ich Ihnen eine Erklärung schulda bin: Mein leibliches Mamachen ist die Frau Sanitätsrätin nicht, nur meine Verehrung hat sie dazu erhoben. Die einzige Dame, die ich hochachte, oder ich muß wohl sagen, eine der wenigen Damen — denn natürlich gehört auch Fräulein Sapolska dazu — und von heute ab — Sie, Baronesse.“

Hanna setzte eine abweisende Miene auf und antwortete nicht. Dieser Herr Polten erschien ihr aufdringlich. Wie durfte der ihr ganz Fremde so etwas sagen, in einem solchen Ton mit ihr sprechen?

Polten nahm keine Notiz davon, er sprach ruhig weiter: „Darf ich mir die Frage erlauben, wie Sie, Baronesse, über Aberglauben denken?“ und als darauf keine Antwort erfolgte, fügte er hinzu:

„Ich bin nämlich hart abergläubisch, im Augenblick sogar sehr davon ergriffen. Darf ich den Grund dafür angeben? Sie schweigen? Ich nehme das als Zusage: Dem

Heer und Flotte.

Eine Stiftung für die deutsche Marine. Der Kaiser hat in Genua veranlaßt, dem Kaiser eine halbe Million Mark zum Ausbau der Seemacht.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 28. Januar.

Die Haushaltspläne der Hauptverwaltung der Residenzstadt Wiesbaden

Für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 sind als Entwurf jetzt auch in Druck erschienen. An Einnahmen und Ausgaben sind bei der ordentlichen Verwaltung 13 052 133 Mk., bei der außerordentlichen Verwaltung 3 895 825 Mk. veranschlagt. Das Anleihekonto verzeichnet eine Einnahme von 3 347 400 Mk. und eine Ausgabe von 3 272 400 Mk., hat also einen Ueberschuß von 75 000 Mk. Von den Einnahmeposten sehen wir folgende hierher: aus Gebäuden 1 744 577 Mk., Pachtgeld von Schrebergärten 3812 Mk., Pachtgeld von Grundstücken 44 208 Mk., Ertrag aus selbstbewirtschafteten Grundstücken 7000 Mk., Ertrag aus den städtischen Weinbergen 4311 Mk., Einnahmen 1912 30 250 Mk., Fortsverwaltung 40 488 Mk., Straßenbeleuchtung und Reinigung 222 282 Mk., Feuerlöschwesen 13 988 Mk., Sanitätswesen 6800 Mk., Stadthauptkasse und Steuerkasse 30 000 Mk., Fondsverwaltung 103 157 Mk., Kapital- und Schuldenverwaltung 1 858 323 Mk., Betriebsüberschüsse des Gaswerks 636 680 Mk., Betriebsüberschüsse des Wasserwerks 209 792 Mk., Betriebsüberschüsse des Elektrizitätswerks 1 008 910 Mk., Außerordentl. Ablieferung der Wasser- und Lichtwerke 50 000 Mk., (Einnahmen- und Ausgabenposten zusammen 3 956 815 Mk.), Direkte Gemeindefeuer 4 842 200 Mk., Indirekte Abgabe (Mälse) 280 825 Mk., Hundesteuer 80 500 Mk., Umlagesteuer 180 000 Mk., Vermögenssteuer 80 000 Mk., Fußgängersteuer 50 200 Mk., Schankkonzessionssteuer 20 000 Mk., Kanalbenutzungsgebühren 400 000 Mk., (Steuern und Abgaben zusammen 6 008 025 Mk.), Maschinenbauamt 2750 Mk., Allgemeine Verwaltung des Tiefbaues 38 400 Mk., Straßenbauamt 380 094 Mk., Kanalbauamt 111 929 Mk., Gartenverwaltung 78 901 Mk., Betrieb der städtischen Straßenbahnen 335 600 Mk., (Bauverwaltung zusammen 649 071 Mk.), Friedhofsverwaltung 103 900 Mk., Unterhaltung von Ortsarmen 53 030 Mk., Vorlageweise Unterhaltung für nicht ortsbarme Hilfsbedürftige 50 525 Mk., Verwaltung des Armenfonds 57 712 Mk., Betrieb des Armen-Arbeitshauses 15 172 Mk., Volkshildegarten 12 654 Mk., für besondere Wohltätigkeitszwecke 10 750 Mk., Sänglingsmehlschank und Mutterberatungshilfe 18 665 Mk., (Die Einnahmen der Armenverwaltung betragen insgesamt 217 559 Mk., gegen die Ausgabe von 689 000 Mk., das ergibt einen Bedürfniszufluß von 471 440 Mk.) Allgemeine Verwaltung der Schulen 242 238 Mk., Realgymnasium mit Realschule 98 000 Mk., Oberrealschule 75 000 Mk., Gymnasium I. Oberstufen und Studienanstalt 92 100 Mk., Gymnasium II 58 100 Mk., Mittelschule an der Stiftstraße (für Knaben und Mädchen) 23 500 Mk., an der Rheinstraße (ebenso) 43 500 Mk., an der Dillenstraße (für Knaben) 33 900 Mk., an der Niederbergstraße (für Knaben und Mädchen) 34 000 Mk., an der Blumenstraße (für Knaben und Mädchen) 20 000 Mk., Obligatorische gewerbliche Fortbildungsschule 21 699 Mk., Obligatorische gewerbliche Fortbildungsschule 24 781 Mk., (Insgesamt Schulverwaltung 770 982 Mk.) Summe N. Verwaltungen f. allgem. öffentliche Zwecke 34 981 Mk., Betriebsfonds der Stadthauptkasse 300 000 Mk., Durchlaufende Posten und verschiedene Einnahmen 50 525 Mk., Ausgleichsfonds 13 015 Mk. Von den Ausgaben sind bemerkenswert: Magistrat 72 500 Mk., Magistratsbureau und Botenamt 58 125 Mk., Rechnungsprüfung 12 050 Mk., Stadtkasse und Statistisches Amt 18 900 Mk., Außengelände und Unterhaltungen 75 063 Mk., Witwen- und Waisenversorgung 30 264 Mk., Sachliche und allgemeine Verwaltungskosten 173 730 Mk., (Insgesamt Hauptverwaltung 306 063 Mk.), Gebäude und Grundstücke 155 085 Mk., Fortsverwaltung 27 781 Mk., Verwaltung des gemeinsamen Jagdbezirks 1100 Mk., (Insgesamt Grundbesitzverwaltung 183 917 Mk.), Beitrag zu den Kosten der Kgl. Polizeiverwaltung 200 000 Mk., Straßenbeleuchtung und Reinigung 528 627 Mk., Sonstige Ausgaben für das Polizeiwesen 25 840 Mk., Feldpolizei 18 800 Mk., Feuerlöschwesen 112 078 Mk., Sanitätswesen 21 400 Mk., (Polizei-, Feuerlösch- und Sanitätswesen zusammen 967 046 Mk.), Stadthauptkasse und Steuerkasse 130 850 Mk., Fondsverwaltung 138 132 Mk., Kapital- und Schuldenverwaltung 4 217 747 Mk., (Rechnungs- und Rassenwesen zusammen 4 515 730 Mk.), Steuern und Abgaben 107 500 Mk., Allgemeine Hochbauverwaltung 29 770 Mk., Hochbauamt 71 670 Mk., Maschinenbauamt 31 900 Mk., Allgemeine Tiefbauverwaltung 132 150 Mk., Straßenbauamt 725 250 Mk., Kanalbauamt 211 658 Mk., Stadt-

vermessungsamt 88 670 Mk., Gartenverwaltung 286 010 Mk., Betrieb der städtischen Straßenbahnen 343 100 Mk., (Bauverwaltung zusammen 1 872 268 Mk.), Friedhofsverwaltung 95 680 Mk., Allgemeine Ausgaben der Armenverwaltung 67 250 Mk., Unterhaltung von Ortsarmen 53 170 Mk., Vorlageweise Unterhaltung für nicht ortsbarme Hilfsbedürftige 50 525 Mk., Betrieb des Armen-Arbeitshauses 28 100 Mk., für besondere Wohltätigkeitszwecke 10 750 Mk., (Insgesamt Armenverwaltung 545 820 Mk.) Als die Einnahmen 119 778 Mk. bleiben aus laufenden Mitteln zu decken 425 742 Mk. Es entfällt auf den Kopf der Bevölkerung eine Ausgabe für Armenzwecke: von rund 3,88 Mk. für 1913 bei rund 106 900 Einwohnern am 1. 10. 12; von rund 4,03 Mk. für 1914 bei rund 105 700 Einwohnern am 1. 10. 13. Zuschüsse zum städt. Krankenhaus und zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken 311 372 Mk., Zuschüsse für Zwecke der Kunst und Wissenschaft 222 886 Mk., Schulverwaltung 2 637 728 Mk., Aufwendungen für landwirtschaftliche Zwecke 16 530 Mk., Verwaltung für allgemeine öffentliche Zwecke 140 973 Mk., Betriebsfonds der Stadthauptkasse 300 000 Mk., Ausgleichsfonds 13 015 Mk., Die Besoldungen für die Magistratsmitglieder, sowie für die Beamten und Bediensteten bei der Hauptverwaltung betragen 1 202 214 Mk., die Besoldungen für die Beiratspersonen an den städtischen Schulen 1 785 228 Mk., Als Entlohnung der Hauptverwaltung verbleiben 42 551 472,92 Mk. In diesem Betrage ist das Anlagekapital des städtischen Krankenhauses von 3 519 906,45 Mk., berechnet bis Ende 1912, enthalten, zu dessen Verzinsung und Tilgung das Krankenhaus nicht in der Lage ist. Auf Einzelheiten der Haushaltspläne kommen wir noch zurück.

Die Wahl des 1. Vorsitzenden der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wiesbaden, welche am Montagabend angelegt war, ist, wie die Rhein. Volksztg. mitteilen in der Lage ist, ergebnislos verlaufen. Seitens der bürgerlichen Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vorstandsmitglieder war der bisherige langjährige Vorsitzende, Herr Buchbindermeister Karl Gerlach als 1. Vorsitzender vorgeschlagen worden. Die sozialdemokratischen Arbeitnehmer-Vorstandsmitglieder erklärten jedoch, Herrn Gerlach nur dann wählen zu wollen, wenn auch der bisherige 2. Vorsitzende, der Redakteur an der „Volksstimme“, Herr Vieser, wiedergewählt würde. Die bürgerliche Majorität entgegnete hierauf, daß, nachdem die Ausschüsse die Niederlage der Sozialdemokratie und eine überwiegende Majorität der bürgerlichen Vorstandsmitglieder erbracht habe, der Wahl dieses oder eines anderen sozialdemokratischen Arbeitnehmers für sie unannehmbar sei. So ergab die getrennte Abstimmung der Arbeitgeber sämtliche 6 Stimmen für Gerlach, die Abstimmung der Arbeitnehmer fünf (bürgerliche) Stimmen für Gerlach, sieben (soziald.) Stimmen für Karl Gerhardt. Da nach dem Gesetz die Abstimmung in beiden Gruppen eine Majorität für den zu Wählenden vorbedeutet, so ist die Wahl zunächst ergebnislos verlaufen. Am nächsten Donnerstagabend wird der Vorstand zu einer neuen Abstimmung zusammentreten. Wenn sich die Herren freien Gewerkschaftler bis dahin nicht eines Vorgesetzten besonnen haben, wird die Aufsichtsbefugnisse einen ersten Vorsitzenden auf so lange einsetzen, bis sich die Parteien geeinigt haben. Die Wahl des 2. Vorsitzenden und der Ausschüsse wurde unter diesen Umständen auf Donnerstagabend vertagt.

Die Lehrgangsbeförderungs-Prüfungen im Bauhandwerk (Maurer, Zimmerer und Steinmetze) finden im Februar statt. Die Anmeldungen sind rechtzeitig vorher an die zuständigen Herren Vorstände einzureichen. Zukünftig sind je nach dem Wohn- bzw. Beschäftigungsort des Prüflings die Herren Kgl. Bau- und Baugewerkschaften, Frankfurt a. M., ar. Friedbergerstr. 28, Taunus-Wiesbaden, Polizeidirektion und Beifrieden-Bezirk a. d. R. Im Zweifel sind die Anmeldungen an die hiesige Handwerkskammer zu richten.

Ausstellung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Nach dreiwöchiger Dauer haben mehr als 12 000 Personen die Ausstellung besucht, was als ein sehr günstiges Resultat bezeichnet werden muß. Durch diesen Massenbesuch ist eine Unmenge von Belehrung in alle Schichten der Bevölkerung getragen worden, von der eine günstige Beeinflussung der Volksgesundheit zu erwarten ist. Besonders erregend ist es, daß auch mit Genehmigung der Herren Schuldirektoren die Oberklassen einiger Wiesbadener und Viebricher höherer Lehranstalten die Ausstellung besucht haben oder noch besuchen werden; denn gerade bei der heranwachsenden Jugend ist mit der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zu beginnen; hier ist Gelegenheit, auf noch unverdorbenes Menschenmaterial einzuwirken und allem Unheil, das sich aus geschlechtlichen Erkrankungen entwickeln kann, vorzubeugen. Und Erkrankungen vorzubeugen ist noch leicht besser gewesen, als solche erst entstehen zu lassen und dann zu heilen. Es darf daher als ein großes Verdienst der betreffenden Schulleitungen betrachtet werden, ihren Schülern auch auf dem Gebiete der Hygiene eine Belehrung zu Teil werden zu lassen.

„Eine neue Krankheit: Sie kennen Felix Volten nicht? Den muß jeder Mensch kennen, wenigstens hat er diese Ambition oder alaubt, daß das nicht anders sein kann. Felix Volten, der große Künstler, wie kann man den nicht kennen.“

„Er ist Schauspieler, ein berühmter Schauspieler, sogar sehr berühmt, ganz Berlin verehrt ihn. Augenblicklich reisen sich die Filmgesellschaften um ihn, man kann ihn jetzt auch im Kino bewundern.“

„Wenn Sie wollen, können wir ihn uns mal ansehen, die Menschen laufen wie wild hin, wenn sein Name auf der Affiche steht.“

„Wollen Sie sonst noch was von ihm wissen — er soll sehr reich sein, ob es wahr ist, weiß ich nicht. Was ist aber sicher: er ist etwas überaus, exzentrisch — man erzählt sich allerlei Extravaganzen, die er schon vollbracht haben soll.“

„Von uns Damen will er nichts wissen, tut wenigstens so. Verdienen könnte man es ihm nicht, denn —“

„Heute zeigte er sich übrigens ganz anders wie sonst, Sie scheinen Eindruck auf ihn gemacht zu haben.“

Hanna hob die Schultern. Ein wenig ablehnend, ihre Worte gaben dem Ausdruck:

„Ich möchte nicht mehr mit ihm zusammenstreffen, er gefällt mir nicht. Wohnt er hier bei der Sanitätskassine?“

„Er hat einige Zimmer im oberen Stock. In Tisch kommt er nicht. Nur ab und zu, Sonntags einmal — aber Sie dürfen nicht so hart über ihn urteilen, er ist ein ganz charmanter Mensch, ich unterhalte mich gern mit ihm.“

„Mein Gott, ich schwöre hier und habe ganz vergessen, daß ich um vier zur Stunde muß. Es ist schon halb vier, ich muß laufen. Leben Sie wohl. Wenn Sie wünschen, erzähle ich Ihnen nächsten mal mehr von Felix Volten, vielleicht ändert sich Ihr Urteil über ihn dann.“

Als die Polka gegangen war, wußte Hanna nicht recht, was sie mit sich anfangen sollte, bis zum Abendessen war sie sich ganz allein überlassen.

Eigentlich nicht viel anders, als wenn sie zurück nach Himmelsdorf gereist und dort auf ihrem Gute gelebt hätte, denn trotz der zahlreichen Gesellschaft, die hier im Hause war, kam sie sich verlassen vor.

(Fortsetzung folgt)

lassen, die für hoffentlich recht viele von großem Werte ist. — Die Ausstellung nähert sich nun ihrem Ende; sie wird Sonntag, den 1. Februar, abends 7 Uhr, geschlossen. Eine Verlängerung ist unmöglich, da sie von hier nach Magdeburg geht, wo die Zeit ihrer Eröffnung und Dauer natürlich schon festgelegt ist. Es wird also gut sein, den beabsichtigten Besuch nicht weiter hinauszuziehen, da nach den Erfahrungen in anderen Städten der Andrang in den letzten Tagen meist recht groß ist. Auf den letzten Freitag, nämlich Donnerstag von 4 Uhr nachmittags an, sei noch besonders aufmerksam gemacht, wenn auch, wie hier schon öfter erwähnt, die Ausstellung jederzeit von Frauen besucht werden kann. Besonders eindringlich seien auch die Krankenkassen und deren Mitglieder, die noch im Besitz von Karten sind, auf den bevorstehenden Schluß der Ausstellung hingewiesen mit der Aufforderung, diese Karten möglichst bald aufzubringen.

Volksvorträge. Der nächste Vortragsabend, der am Freitag, 8. Uhr, im Saale der Stadt. Oberrealschule (Bietendorf) stattfindet, wird weniger einen Vortrag als vielmehr die interessante praktische Probe auf einen Vortrag bringen, den vor einigen Wochen in derselben Weise Herr Referendar Dr. Bruno Jähr über Gedächtnis und Gedächtniskunst gehalten hat. Im Anschluß an diesen Vortrag bildete sich ein Kurium von etwa einem Duzend Teilnehmern, die an 6 Abenden von Herrn Dr. Jähr in seine Methode der Gedächtniskunst eingeführt wurden. Die Mehrzahl dieser Kursteilnehmer wird nun am nächsten Freitag der Öffentlichkeit Gelegenheit geben, sich zu überzeugen, daß tatsächlich, wie Herr Jähr behauptet hatte, ein gutes Gedächtnis nicht etwa eine besondere Naturgabe, sondern etwas für jeden normal veranlagten Menschen Erlernbares sei; denn die Kursteilnehmer werden jetzt genau dieselben Proben von Gedächtniskunst ablegen, die damals die Zuhörer des Herrn Jähr in Erfahrung brachten. Sicher werden alle, die damals zuhörten, dieser Darbietung mit ganz besonderer Teilnahme beizuwohnen. — Im zweiten seiner medizinischen Vorträge behandelte Herr Professor Dr. Herzheimer am verflochtenen Freitag das Blut des kranken Menschen. Es war keine leichte Aufgabe, die sich der Redner in der kurzen Zeit geklärt hatte, aber bei der ihm eigenen Gabe, auch verwickelte Vorgänge durch treffende Bilder und Vergleiche dem Laienverständnis rasch klarzumachen, gelang es dem seinen Stoff meisterhaft beherrschenden Gelehrten, in knappen Umrissen ein anschauliches Bild von den Veränderungen zu entwerfen, denen das menschliche Blut, sei es als Ganzes, sei es an einzelnen Stellen des Körpers, ausgesetzt ist. Unter den Erörterungen wurden die Blutvergiftung, sowie die auf der Vermehrung oder Verminderung der roten oder weißen Blutkörperchen beruhenden Krankheitserscheinungen näher erörtert, unter den letzteren vor allem die Entzündung und die Embolie. Zum Schluß ging der Redner an der Hand schöner farbiger Tafeln auf die Krankheitsbilder ein, die in dem Blute leben und es als Fortpflanzungsmittel benutzen, jene kleinen pflanzlichen oder tierischen Lebewesen, die als die Erreger der meisten ausgedehnten Krankheiten (Typhus, Malaria, Schlafkrankheit usw.) bekannt sind. Die außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft lohnte den hochinteressanten Vortrag mit wohlverdientem reichem Beifall.

Der Arbeiter- und Militär-Verein feierte unter zahlreicher Beteiligung am 24. Januar den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers in den Räumen des Gesellenhauses. Von den vielen Ehrengästen sind besonders Polizeipräsident, Kammerherr von Schend und Bezirkskommandeur, Oberst Rott zu erwähnen. Fräulein Kiemer leitete mit einem Festspruch von H. Böning den Abend stimmungsvoll ein; dem sich ein lebendes Bild würdig anschloß. Die musikalischen Darbietungen des Wiesbadener Musikvereins und die gesanglichen Leistungen des Herrn Beifrieden fanden gute Aufnahme. Die Festrede hielt der Vorsitzende, Leutnant d. Res. Böning; er fand mit seinen äußerst treffenden Ausführungen, die durch eine besonders wirkungsvolle Auslegung des Wahrspruches: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist“ ungeteilten, lebhaften Beifall. Der Kreisverbandsvorsitzende, Oberleut. d. Res. Klein dankte im Namen der Ehrengäste. Die Jungdeutsche Jugendwehr erfreute sämtliche Festteilnehmer durch turnerische Leistungen und Gruppenkellungen. Das Schachspiel von D. Ernst „Schachmann als Erzähler“ wurde äußerst flott gespielt und kann als eine Gelingenleistung bezeichnet werden. Die Mitspieler und zwar die Damen: Frau Deusscher und Döle, Fräulein Pfeffer und Müller, sowie die Herren Diez, Engmann, Montebrod, Wipisch, Schmutz d. A. und d. L. Reicher, Dardier, Hedmer, Döle und Reil wurden ihren Aufgaben gerecht; jedenfalls hat sich die kleine Spielgemeinschaft auch durch diese Aufführung weitere Zuneigung und neue Freunde erworben. Der sich anschließende Festball nahm trotz Ueberfüllung des Tanzraumes einen schönen Verlauf.

Ingaveripatung. Der gestern nachmittags um 2.30 Uhr hier fällige D-Zug Nr. 68, Ostende-München, über Wiesbaden-Frankfurt, traf in Folge einer Verkehrsstörung auf der Strecke mit 1 1/2 Stunden Verspätung hier ein. Um die Anschlüsse aufrecht zu erhalten, mußte von hier nach Frankfurt ein Vorzug abgelassen werden.

Angelommene Fremde. Die neueste Fremdenliste verzeichnet u. a. folgende Namen: Frau, Dr. Oberleut. Saarburg i. L. (Museumstr. 10 I), Schelle, Erzähl. Hr. Generalleut. v. Dr., Baden-Baden (Hotel Victoria), Baron und Baronin v. Pöschinger, Traunau (Palast-Hotel), The Rt. Honble. Sir Edgar Speyer, London (Hotel).

Raffanischer Verein für Naturkunde. In der letzten wissenschaftlichen Sitzung hielt Herr Dr. L. Grünhut einen interessanten Vortrag „Ueber die Herausbildung einiger orographischer Momente in den Ostalpen“. Zur Erläuterung benutzte der Vortragende eine vorzügliche Karte der Ostalpen. In den Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Besprechung. Die nächste wissenschaftliche Abendunterhaltung findet Donnerstag, den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Kasino Friedrichstraße statt. Herr Dr. A. Czapski wird über „Simmerraquarien“ sprechen. Gäste willkommen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenz-Theater. Am Freitag bringt das Operetten-Ensemble vom Stadttheater in Hanau unter Leitung des Herrn Direktor Albrecht Steffter zum ersten Male die Operette „Origi“ von Jules Chance und Volten-Baekers, Musik von Paul Linde, zur Aufführung. Der Vorverkauf beginnt heute Mittwoch.

Fremdsprachliche Vorträge. Der 5. Vortrag des diesjährigen Zolls findet am Mittwoch, 28. Januar, 5 1/2 Uhr, im Saal der Stadt. Oberrealschule (Bietendorf) statt. Hr. Marechal aus Brage wird einen Vortrag über „La Belgique, son activité économique et artistique“ halten.

Raffau und Nachbargebiete.

1. Hofheim, 26. Jan. Magistratswahlen. Anstelle der auscheidenden Magistratsmitglieder Herrn Zeis und C. Oskar Müller wurden in der letzten Stadtverordnetenversammlung die Herren H. Bollstadt und G. Kähler gewählt. Mit Herrn Müller ist die Sozialdemokratie wieder aus unserem Magistrat ausgeschlossen.

ganzen Morgen habe ich nachgedacht, welche Farbe ich wählen sollte.“

Er wendete sich an die Sopolka:

„Sie, gnädiges Fräulein, werden verstehen, was mir solche Sorge gemacht hat: die Wahl der Pantenfäden für Miß Fendal.“

Dann wieder zu Hanna:

„Endlich, wie eine Eingebung kam es mir — keine andere Farbe wie violett — jetzt, als ich hier eintrete, fällt mein erster Blick auf diese Farbe. Sie, Baroness, tragen das gleiche Violett — bitte zu vergleichen, Ihren Gürtel mit diesem hier.“

Er nahm aus der Brusttasche ein schmales Päckchen, öffnete die Seidenpapierumhüllung und hielt Hanna zwei seidene Bänder von violetter Farbe hin.

Gegen ihren Willen bligte sie auf die Bänder, verglich bei sich, ob die Farbe mit der ihres Gürtels, den sie heute zum erstenmal angelegt hatte, übereinstimme. Diese war nicht um die kleinste Nuance anders als ihr Gürtelband.

Darüber ärgerte sie sich. In ihr lebte sich etwas gegen diesen Menschen auf — einen Augenblick hatte sie das Gefühl, ihren Gürtel herunterzureißen und von sich werfen zu müssen.

Das tat sie natürlich nicht, aber sie gab auch jetzt keine Antwort, sondern sagte nur zur Sopolka:

„Auf Wiedersehen ich muß gehen.“

Dann ging sie mit einer sehr heftigen Kopfbewegung, die dieser Herr Volten sich denken mochte wie er wollte, hinaus. Doch ehe sie noch ihr Zimmer erreicht hatte, kam die Polka über den Korridor gelaufen, hand im nächsten Augenblick neben ihr und trat mit ihr zusammen ein.

„Schade, daß Sie nicht leben konnten, in welchem Zustand Felix Volten zurückblieb. Einfach zum Zerknagen. Er war so verblüfft, daß er mir, als ich Adieu sagte, nicht antwortete.“

So hat ihn wohl noch keine Dame abfallen lassen — ich kann mir vorstellen, daß er während in —“

Hanna schweig, sie beruhigte erst den Hund, der ihr bellend entgegengegrüßte war, dann, während sie noch ihren Kopf zu dem Tier gebeugt hielt, fragte sie:

„Wer ist der Herr eigentlich, wie kommt er hier ins Haus?“

Karl Lohse

A. Dierspau, 26. Jan. Mit der Bahnhofserweiterung ist jetzt begonnen worden. Wertvolle Kirchbäume mussten in großer Zahl weichen. Für das Land sind für den Ar 400 M. von der Staatsbahn als Kaufpreis zugekauft.

h. Freudenberg, 26. Jan. Die Bekanntmachung der Gemeindevertreterwahlen. Der Allgemeine Bürgerverein hatte sich beim Landrat darüber beschwert, daß hier die Gemeindevertreterwahlen nicht derart bekannt gemacht würden, daß Nichtmitgliedern eine Teilnahme an den Versammlungen möglich sei. Der Landrat hat die Beschwerde abgelehnt, indem er die Einladung der Gemeindevertreter nach § 68 der Landgemeindeordnung in „ortsüblicher“ Weise zu erfolgen habe. Ortsüblich ist in Freudenberg die persönliche Einladung der Mitglieder. Eine Verpflichtung der Gemeinde zur Veröffentlichung der Zeit der Gemeindevertreterwahlen besteht nicht. — Dieser Bescheid verlegt den § 73 der Landgemeindeordnung, nach welchem die Gemeindevertreterwahlen beschränkt öffentlich sind. Nach einem allgemein anerkannten Rechtsgrundsatz ist, wo ein Gesetz ein Recht gibt, auch die Ausübung dieses Rechts zu gewährleisten. So gut wie dieser Grundsatz und mit ihm der § 73 der Landgemeindeordnung dadurch verletzt wird, daß die Vertreterwahl in einem Volke abgehalten würde, das für Nichtmitglieder überhaupt keinen Raum bietet, so gut wird er dadurch verletzt, daß über die Zeit der Sitzungen gar nichts mitgeteilt wird. Offenlich schafft die vom Verein beabsichtigte weitere Beschwerde an die Regierung hier Abhilfe.

—ch. Hobbheim a. d. Rieber, 26. Jan. Der Lahn-Landsberg-Turnerbund hielt am gestrigen Sonntag nachmittag im „Vander'schen Saale“ ein gut besuchtes Turnturnier ab. Unter Leitung des Bundesturnwarts W. Schmidt-Landsberg wurde das Reutenschießen geübt, was viele Neugierige anlockte. Das diesjährige Bundesfest wurde dem Turnerbund Hausen übertragen, welcher seine 50-jährige Jubelfeier damit verbinden wird.

h. Sed. b. Weckburg, 26. Jan. Gründung eines Bürgervereins. Hier hat sich ein Bürgerverein gegründet, dem sogleich 50 Mitglieder beigetreten sind. Der Verein hat sich dem „Verbande Nassauischer Bürgervereine“ angeschlossen.

b. Mainz, 27. Jan. Schienenbruch. Heute nachmittag wurde unweit einer Weiche kurz vor dem Tunnel ein Schienenbruch entdeckt, der vermutlich durch die Kälte entstanden ist. Der Betrieb mußte eingeleistet werden, wodurch sämtliche Züge Verspätungen erlitten.

—vom Main, 26. Jan. 2895 Mark für einen Waldriesen. Bei einer in den letzten Tagen stattgehabten Versteigerung von Speerarten wurden für einen Eichenbaum von 5,79 Kubikmeter Inhalt 2895 M. erzielt. Die Speerarten finden sich in bester Qualität im Forstbezirk Rothenbuch bei Hohenbrunn. In dem dortigen sog. „Weigerrischlag“ stehen noch ca. 500 Rieseneichen, die ein Alter von nahezu 1000 Jahren haben. Sie bleiben auf Wunsch der Speerartenvereine als vielbesuchte Naturschönheit stehen.

Dieburg, 25. Jan. Gesangswettbewerb. Am 6., 7. und 8. Juni 1914 feiert bekanntlich der Gesangverein „Sängerlust“ sein 50-jähriges Bestehen verbunden mit großem nationalen Gesangswettbewerb. Aus dem bereits verlaufenen 2. Rundschreiben, das die Preise und die Bedingungen enthält, ersieht man, daß über 3000 M. Geldpreise und wertvolle Kunstgegenstände vorgesehene sind. In der Preisverteilung ist außer den Stadt- und Landklassen auch eine Quartett-Klasse und eine Abteilung für Vereine, die noch keinen Preis errungen haben, gebildet worden. Zum „höchsten Ehrenpreis“ stehen vier wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung. Vereine, die noch nicht im Besitz des 2. Rundschreibens sind und sich für den diesjährigen Wettbewerb interessieren, mögen sich an den Schriftführer Herrn Sebastian Weber, Steinstraße 57, wenden. Der Delegiertentag findet am 8. März im Hotel „Mainzer Hof“ statt.

T. Bingen, 26. Jan. Vom Rhein. Der Wasserstand des Rheines geht immer noch zurück. Durch den niedrigen Wasserstand ist es möglich geworden, die Betonierungsarbeiten am Bau der neuen Rheinbrücke aufzunehmen. Zwar muß noch das Wasser an einzelnen Stellen herausgepumpt werden, doch herrscht bereits eine flotte Tätigkeit. — Beim Eislaufen auf der Nahe brach bei Kreuznach ein Schüler ein, der jedoch gerettet werden konnte. — Der 14-jährige Sohn des Goldschmieds Schappert, der bei Oberheim einbrach, wurde von der starken Strömung erfasst und unter die Eisdecke getrieben. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, konnte die Leiche erst nach mehrtägigem Suchen geborgen werden.

Stromberg, 26. Jan. Pflanzenerwerb. Schornsteinfegermeister Sponheimer legte sein Amt als Brandmeister und Kommandeur der freiwilligen Feuerwehr nieder, weil man dieser zu wenig Interesse entgegenbringe. Es wird deshalb hier eine Pflanzenerwerb errichtet mit Beitragspflicht für alle männlichen Einwohner unter 35 Jahren.

h. Aus dem Vogelsberg, 26. Jan. Todesurteil. Bei Arthoborn führte einer der Tannenzapfenbrecher, die gegenwärtig für eine Thüringer Firma in den Wäldungen des hohen Vogelsberges ihr Handwerk ausüben, aus einem Baum ab und war auf der Stelle tot.

e. Siegen, 27. Jan. Aus der nationalliberalen Partei. Hier hat kürzlich Rechtsanwalt Dr. Hermann Vellbaum im Alter von nur 44 Jahren. Der Verstorbenen war lange Jahre Vorsitzender des nationalliberalen Kreiswahlkomitees des Reichstagswahlkreises Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf und hat in zahlreichen Versammlungen für unsere Sache unermüdet und unerschrocken gekämpft. Die Parteifreunde werden sein Andenken allezeit in Ehren halten.

r. Dortmund, 25. Jan. Festnahme eines Verbrechens. Einen guten Gang machte die Kriminalpolizei durch die Festnahme eines im ganzen Industriebezirk von vielen Behörden schon lange gesuchten Einbrechers und Geldschrankknackers, der auch, wie sich inzwischen herausgestellt hat, als fahnenflüchtig von der Militärbehörde nachdrücklich verfolgt wird. Der Festgenommene befindet sich im Besitz vieler falscher Papiere und gehörte einer Einbrecherbande an, die in den letzten Wochen schwere Einbrüche in öffentlichen Gebäuden, Kirchen und Schulen usw. ausgeführt hat. Mehrere seiner Komplizen sind bereits hinter Gitter und Kegel. Verschiedene Umstände deuten darauf hin, daß der Verhaftete bei dem im August v. J. in Wesel verübten Einbruch, bei dem ein Polizeibeamter erschossen wurde, beteiligt war.

Gericht und Rechtspredung.

Die Revision des Amtsrichters Knittel verworfen. Das Reichsgericht verwarf vorgestern die Revision des Amtsrichters Knittel gegen das Urteil des Gleiwitzer Landgerichts wegen Beleidigung militärischer Vorgesetzten.

Sport.

Einigung im deutschen Schießsport.

Angeichts der Vorbereitungen der VI. Olympiade 1916 ist nun eine Einigung im deutschen Schießsport zustande gekommen. Auf Veranlassung des Präsidenten des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele, Exzellenz v. Podbielski, kamen die Vertreter aller bestehenden Schießsportvereinigungen zu einer Besprechung zusammen und gründeten einen gemeinsamen Ausschuss, der mit den Vorbereitungen zur Olympiade beauftragt wurde. Zum Vorsitzenden des Ausschusses wurde Geh. Kommerzienrat Körtzing-Hannover gewählt, stellv. Vorsitzender ist Major Bronsart v. Schellendorf und als Vertreter des Reichsausschusses fungiert Dr. Martin. Die Vorbereitungsarbeiten sind wie folgt eingeteilt worden: Die des Jagdmäßigen Schießens übernimmt der Schießverein Deutscher Jäger unter Hinzuziehung des Sport-Schießklubs, die des Scheibenschießens der Deutsche Schützenbund, während das Schießen mit Armee-Gewehren durch die Seereserveverwaltung selbst vorbereitet wird. Die Vorbereitungswettkämpfe in allen Zweigen des Schießens beginnen bereits in diesem Jahre. Der Schießverein Deutscher Jäger und der Deutsche Schützenbund werden dem Deutschen Reichsausschuss für Olympische Spiele demnächst beitreten.

Der Rennstall des Freiherrn E. A. v. Oppenheim, der im vergangenen Jahre eine so große Rolle auf unseren Bahnen spielte und dessen Vertreter einen Gewinnrekorde in Höhe von 931 950 M. aufstellen konnten, geht mit 31 Pferden in die neue Saison. Von älteren Vertretern hat der Stall noch die beiden fünfjährigen Dolomit und Royal Blue im Training, sowie fünf Vierjährige, darunter Glorioso, Malsie und Orhidee II. Der Derbyjahrgang weist 10 Vertreter auf, von denen Ariel, Mischel, Kriegsgöttin und Miramare an erster Stelle zu nennen sind. Weiter verfügt der Stall über 14 hochgezogene Zweijährige.

Waffenmeldungen. Die Futurity Stakes, das wertvollste amerikanische Zweijährigen-Rennen, sehen durch ihren Rennungsstopp für 1916 ganz klar, daß sich der amerikanische Rennbetrieb wieder in der Aufwärtsbewegung befindet. Das Rennen hat nach der „Sp.-B.“ jetzt schon 527 Unterstufen gefunden, welche Zahl durch die endgültigen Feststellungen noch anwachsen muß. Und es gehören 18 neue Züchter zu den Unterstufen. Das Rennen aufgegeben von 101 Anmeldungen entfällt allein auf Mr. J. C. Madden, während der Rächte „nur“ 59 Anmeldungen abgab.

Das Berliner Hallen-Lawn-Tennis-Turnier erreichte am Montag seinen Abschluß. In der Schlussrunde des Herren-Doppelspiels spielte Frohheim mit seinem Begleiter Uhl als Partner; sie konnten aber die sich tapfer wehrenden Kribben-Schönheid erst nach hartnäckigem Ringen mit 6:4, 8:6, 6:4 schlagen. Ferner gelangte noch ein Exhibition-Match zwischen dem Sieger des Herren-Einzelspiels Uhl und dem Trainer des Lawn-Tennis-Turniers-Klubs Berlin (rot-weiß) Major zur Entscheidung. Major setzte sich Uhl überlegen und siegte mit 6:2, 6:3.

Die Deutsche Ski-Weitschiffung kam am Samstag und Sonntag in Garmisch-Partenkirchen bei schönem Wetter und unter zahlreicher Beteiligung zur Entscheidung. Im Gesamtergebnis errang überraschenderweise Garmisch-Schneidhuber den Sieg vor Oliver Herr Smith-Dresden, während Simonen-St. Moritz, der Weitschiffen der Schweiz, nur Dritter werden konnte. Den Militär-Lauf um den „Schweden-Pokal“ gewann das 95. Inf.-Regt. in einer Gesamtzeit von 1 Std. 48 Min. 51 Sek. vor dem bayrischen Jäger-Bataillon mit 1:50:00. Einen neuen deutschen Rekord im Ski-Springen stellte Leutnant v. d. Planitz, der an den Sprungrennen außer Konkurrenz teilnahm, mit einem Sprung von 41 Metern auf.

4. Aufl., 26. Jan. Die hiesige Jagd, die bisher für 250 M. verpachtet war, ist am Samstag für 585 M. an Eisenbahn-Obersekretär Bach-Dez neu verpachtet worden.

Luftfahrt.

Fliegerunfälle mit tödlichem Ausgang.

London, 27. Jan. (Telgr.) Der bekannte englische Flieger Dicks stürzte gestern Abend auf dem Flugfelde von Salisbury ab und war sofort tot.

Madrid, 26. Jan. (Telegr.) Der spanische Militärflieger, Leutnant Maramon ist heute früh 11 Uhr auf dem hiesigen Flughafen tödlich verunglückt. Als er aus einer Höhe von 800 Metern im Gleitflug niederkam, kippte das Flugzeug um und begrub den Offizier unter sich. Der Flieger konnte nur als Leiche unter den Trümmern des Apparates hervorgezogen werden. Leutnant Maramon ist das dritte Opfer der spanischen Aviatik.

New-York, 27. Jan. (Telegr.) Eine Depesche aus Guadeloupe meldet, daß der französische Flieger Revon am vergangenen Samstag bei einem Sturzflug in Wasser-Lee aus 30 Meter Höhe abstürzte, wobei er auf das Dach einer Fabrik fiel. Er starb infolge innerer Verblutung wenige Stunden darauf.

Bermischtes.

Die Einbrecherin im Kinderbett.

Ein weiblicher Einbrecher, der es verstanden hat, sich mehr als zwei Jahre den polizeilichen Nachforschungen zu entziehen, wurde von der Kriminalpolizei in Berlin verhaftet und hinter Gitter und Kegel gesetzt. Es handelt sich um eine Rosa Benzin, die seinerzeit mit ihren männlichen Komplizen auf Wohnungseinbrüche aus und dabei eifrig Hand anlegte. Bei der Verhaftung der Gesellschaft wurde sie zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt, erhielt jedoch einen Strafausschub. Als sie aber die

Strafe antreten sollte, war und blieb sie verschwunden. Nun hatte die Kriminalpolizei in Erfahrung gebracht, daß die Gefangene sich in der Woche einmal zum Nachmittagskaffee in der Huttenstraße mit anderen Frauen zu treffen pflegte. Als darauf Kriminalbeamte in das Zimmer im zweiten Stock, wo die Tafelrunde ihr „Kranzchen“ abhielt, eindrangen, fanden sie aber bei genauerer Durchsichtung der Räume — in einem Kinderbett vor. Die Verfolgte hatte sich unter den Kissen und Decken ganz zusammengezwängt. Bevor sich die Beamten Eingang verschaffen konnten, hatte die Benzin schon einige Bettlaken zusammengebunden, um sich an diesen aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes auf die Straße hinabzulassen, und so zu entfliehen. Die verwagene Einbrecherin wurde zur Verbüßung ihrer Strafe sofort in das Gefängnis eingeliefert.

Photographie auf Menschenhaut.

Photographie auf Menschenhaut! Und zwar auf der Haut lebendiger Menschen, in die neueste Modenarrheit der Amerikaner. Der amerikanische Erfinder hat nämlich ein Verfahren erfunden, die Haut lebender Menschen lichtempfindlich zu machen, sodass photographische Bilder darauf abgezogen werden können. Diese neuen Tätowierungen lassen jetzt junge Damen mit Begeisterung an sich vornehmen; wer schöne Schultern hat und sie gern zeigt, zielt sie heute unbedingt mit einer Photographie. Die einen wählen das Bild des Gatten, die anderen das ihrer Kinder. Die Hände der Damen werden demnach allgemein mit Bildern von Angehörigen geziert werden. Wahrscheinlich werden auch die Herren das Bild ihrer Liebsten sich irgendwo auf die Haut photographieren lassen, was sie unbedarft tun können, weil diese Tätowierung vor der gewöhnlichen den Vorzug hat, daß sich die Bilder sehr leicht wieder entfernen lassen sollen.

Straßenbahn-Zusammenstoß.

An der Kreuzung der Belle-Alliance- und Kreuzbergstraße in Berlin erfolgte gestern ein schwerer Straßenbahn-Zusammenstoß. Ein Straßenbahnwagen der Linie 70 fuhr auf einen haltenden Straßenbahnwagen der Linie 60 auf. An beiden Wagen wurden die Perrons stark beschädigt. Von den Fahrgästen merkten sich nicht weniger als 24 als verletzt. Die Mehrzahl von ihnen klagt über Schmerzen am Rücken und Kopf. Ein Kaufmann Roth aus Tempelhof hatte erhebliche Quetschungen an den Beinen erlitten und mußte die Hilfe der nächsten Unfallstation in Anspruch nehmen.

Kurze Nachrichten.

Schwere Missetat. In der Spaldingerstraße 81 in Hamburg geriet der dort wohnende pensionierte Zollbeamte Groß nachts mit seiner Frau in Streit. Schließlich drang er mit einem Beil auf die Frau ein und verletzte sie lebensgefährlich durch Schläge auf den Kopf. Dann rief er ein Fenster auf und stürzte sich von der 5. Etage auf die Straße hinab. Die vollständig verstümmelte Leiche wurde später von Passanten aufgehoben.

Explosion auf der „Mauretania“. An Bord der „Mauretania“, die sich augenblicklich in dem Kanadabassin in Liverpool befindet, hat sich ein schwerer Unfall zugegetragen. Als zahlreiche Arbeiter im Maschinenraum mit der Prüfung der Maschine beschäftigt waren, explodierte ein unter Hochdruck stehender Zuerststoff-Zylinder. Drei Arbeiter wurden sofort getötet und acht andere schwer verletzt. Außerdem geriet brennbares Material in Brand. Die Feuerwehr konnte erst nach mehrstündiger Anstrengung die Arbeit der Flammen löschen. Der Materialschaden ist nicht bedeutend. Das Schiff wird zu bestimmter Zeit und Stunde seine Ausreise nach New-York antreten können.

Nicht Personen durch Gas vergiftet. Ein schwerer Unglücksfall wurde in Marseille durch den Bruch einer Gasleitung verursacht. In einem Hause in der Rue Radeau wurden acht Personen bewußlos aufgefunden. Herbeigeholte Ärzte konnten bei drei von ihnen nur den Tod feststellen. Die übrigen fünf befinden sich in Lebensgefahr.

Auskunftsstelle für Reise und Verkehr.

2. 100. Der Betrieb auf den schweizerischen Speisewagen ist ein anderer als wie bei uns. Freier Zutritt zum Wagen haben in der Regel nur die Reisenden 1. und 2. Klasse. Den Inhabern von Fahrkarten 3. Klasse ist der Zutritt nur nach Lösung eines Zuschlags gestattet. Dieser Zuschlag ist indessen nicht zu zahlen, wenn die Reisenden 3. Kl. bei den diese Klasse führenden Zügen den Speisewagen zum Einnehmen des Frühstücks oder zur Teilnahme an den gemeinsamen Mahlzeiten benutzen, ohne ihren Aufenthalt im Wagen länger, als zu diesem Zwecke nötig ist, auszudehnen. Der Aufenthalt ohne Nachzahlung zur Einnahme des Frühstücks darf Dreiviertelstunden betragen; er soll nicht über die Zeit von 1/2 Uhr morgens hinaus ausgedehnt werden. Als „Frühstück“ wird angesehen der zum festen Preise in den Morgenstunden abgegebene Milch-kaffee, der Tee, die Schokolade mit Brot und Butter und was etwa dazu genossen wird, wie z. B. Käse und Eier. Sonstige Getränke, namentlich alkoholische, fallen nicht unter den Begriff des Frühstücks. Für die Mittags- oder Abendmahlzeit ist den Reisenden 3. Kl. der Aufenthalt im Speisewagen ohne Nachzahlung während des Servierens einer „Serie“, im Maximum während einer Stunde, gestattet.

„Rom“. Die direkte Fahrkarte nach Rom kostet in 2. Kl. 77.50 M. (1481 Km.). Diesen Preisen ist, was die italienische Strecke anbetrifft, der dortige Differenzialtarif A zu Grunde gelegt. Wenn Sie auf den deutschen Bahnen 3., in der Schweiz und Italien aber 2. Klasse fahren wollen, dann stellen sich die Preise wie folgt: Wiesbaden-Basel (Schnellzug 3. Kl.) 12.50 M. Von Basel nach Rom kostet die einfache Fahrkarte 2. Kl. 72.15, die Rückfahrkarte 133.70 Franken. Erhöht ist 10, letztere 45 Tage gültig. Der Weg geht über den Gotthard oder durch den Südtiroler-Railroad-Bologna-Florenz oder Mailand-Genua-Pisa. Wenn Sie auch in der Schweiz noch 3. Kl. fahren wollen, was in Anbetracht des guten Zustandes der Wagen der Bundesbahnen ganz unbedenklich ist, dann stellt sich die Reise natürlich noch billiger. In diesem Falle würden wir aber raten, nicht nur bis zur schweizerisch-italienischen Grenzstation Chiasso 3. Kl. zu nehmen, sondern bis zu dem nur 51 Km. weiter liegenden Mailand, bis wohin die sämtlichen Schnellzüge der Gotthardbahn durchfahren. Die Preise




die bewährte Drahtlampe

8. M. Wiesbaden-Mailand sind 30.80 M. Die Fahrkarten 2. M. Mailand-Rom kosten in deutscher Währung 38.00 M. Letztere sind 7 Tage gültig und gestatten drei Unterbrechungen. Aus dieser Zusammenstellung werden Sie das für Sie vorteilhafteste Fahrkartenmaterial leicht herausfinden.

Letzte Drahtnachrichten.

Unruhen in einer italienischen Kaserne.

Wie der „Corriere d'Italia“ meldet, fanden vorgestern in der Kaserne des 2. Bersaglieri-Regiments, das in Rom in Garnison liegt, Protestkundgebungen wegen angeblich mangelhafter Verpflegung statt. Nachdem der Oberarzt in der Kaserne eingetroffen war, wurde die Ruhe bald wieder hergestellt.

Ministerkrise in Portugal.

Eine amtliche Lissaboner Depesche bestätigt jetzt, daß das portugiesische Kabinett sich seit dem 24. Januar in Demission befindet. Gemäß der im Ministerrat angenommenen Resolution, die dem Wunsch des Präsidenten der Republik entspricht, soll ein Ministerium der Sammlung und Beruhigung gebildet werden, das bei der Kammer die Bewilligung des Budgets und eine weitgehende politische Amnestie durchzuführen vermag. Alfonso Costa, der bisherige Präsident, hat bereits Schritte zur Bildung eines neuen Kabinetts unternommen. Die bisherigen Minister behalten einweilen ihre Portefeuilles zur Erledigung der laufenden Geschäfte.

Bombenexplosion in Lissabon.

Durch die Bombenexplosion in der Carmostraße in Lissabon sind 10 Personen verwundet worden, darunter 5 schwer.

Serbien und die Türkei.

Wie der Pariser „Temps“ aus Belgrad meldet, macht sich in serbischen Kreisen eine große Erregung über die Haltung der Türkei geltend, die keine Miene macht, die Unterzeichnung des Friedensvertrages zu vollziehen. Unter diesen Umständen hat sich die serbische Regierung entschlossen, die Rechte auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die die Emission einer türkischen Anleihe für den europäischen Frieden haben könnte.

Grubenunglück.

In einer Grube bei Espinal stieg der Förderkorb bei der Tagfahrt zu stark auf, wurde zertrümmert und stürzte in die Tiefe. Hierbei wurde ein Arbeiter buchstäblich in zwei Stücke gerissen, ein anderer schwer verletzt.

Selbst gerichtet.

Der Koch des französischen Generalkonsuls in Tanger, der vor einigen Tagen seinen Herrn ermordete, wurde in der Gefängniszelle erhängt aufgefunden.

Die Lage in Mexiko.

Aus New-York wird gemeldet: Mehrere Offiziere wurden in der Stadt Mexiko wegen eines Komplotts gegen Huerta verhaftet; ebenso der frühere Gouverneur von Veracruz, Dehesa, der beschuldigt wird, mit Ketz Diaz konspiriert zu haben.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Getreide- und Viehbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 20. bis 26. Januar 1914.

Im Getreidehandel herrschte auch in der Berichtswache überwiegend feste Haltung. Das Wetter blieb zunächst kalt und veranlaßte manche Besorgnisse für die im größten Teile Deutschlands ungeschützten Saaten. Auf dem Weltmarkt haben die Weizenpreise unter dem Einflusse niedriger argentinischer Ernteschätzungen weiter angezogen. Das Angebot vom La Plata ist nach wie vor spärlich und die Ver-

schiffungen halten sich immer noch in sehr engen Grenzen. Da Nordamerika diesmal gleichfalls geringere Abladungen meldet, so erreichte der Weltexport nur 265.000 T. gegen 422.000 T. in der Vorwoche und 307.000 T. in der Vergleichswoche des Vorjahres. Das Anziehen der Terminpreise in Paris und Budapest blieb gleichfalls nicht ohne Einfluß. Die Nachfrage des Auslandes für deutschen Weizen hat in der Berichtswache weiter angehalten. Die Exportfirmen traten daher fortgesetzt als Käufer auf, so daß trotz des etwas stärkeren Angebots wieder etwas höhere Preise zu erzielen waren. Demgemäß war auch Lieferung fester und vermochte einen Fortschritt von 1½ M. für Mai bzw. 2½ M. für Juni trotz der zum Schluß milder gewordenen Witterung voll zu behaupten. Roggen behielt schwaches Angebot, zumal andauernd viel Ware über die Grenze geht. An der Rüste bestand nicht viel Interesse, da das Ausland keine entsprechenden Preise bietet. Andererseits waren die schwach versorgten Mühlen zu etwas höheren Preisen Käufer, und im Lieferungsgeheim trug die Erhöhung der russischen Forderungen zur Befestigung der Tendenz bei, so daß Mai um ¼ M., Juni um 1 M. höher als vor acht Tagen schließt. Für Hafer sind im Auslande nur wenig günstige Preise zu erzielen, immerhin finden regelmäßige Abschlüsse statt, und da vielfach noch frühere Verläufe einzubeden sind, so schloß es für das stärkere Angebot nicht an Verwendung. Von Argentinien ist diesmal anscheinend nicht viel zu erwarten, ein Umstand, der die Abgeber für Lieferung zur Vorsicht mahnt.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage wie folgt:

Königsberg: Weizen 200 (—), Roggen 153½ (+1), Hafer 160 (—); Danzig: Weizen 195 (—), Roggen 153½, Hafer —; Stettin: Weizen 182 (+2), Roggen 155 (—1), Hafer 154 (+1); Posen: Weizen 182 (—2), Roggen 149 (—), Hafer 150 (—); Breslau: Weizen 181 (—), Roggen 151 (—), Hafer 144 (—); Berlin: Weizen 192 (+2), Roggen 156 (—½), Hafer 178 (—); Magdeburg: Weizen 188 (—), Roggen 157 (—), Hafer 170 (+1); Halle: Weizen 189 (+2), Roggen 162 (+1), Hafer 178 (—2); Leipzig: Weizen 184 (+2), Roggen 161 (—), Hafer 165 (—); Dresden: Weizen 189 (+1), Roggen 157 (—), Hafer 161 (—); Rostock: Weizen 188 (—), Roggen 154 (—), Hafer 153 (+1); Hamburg: Weizen 195 (—), Roggen 158 (—), Hafer 170 (—); Braunschweig: Weizen 182 (—1), Roggen 156 (—2), Hafer 162 (+1); Hannover: Weizen 183 (+1), Roggen 158 (—), Hafer 163 (+2); Düsseldorf: Weizen 196 (+2), Roggen 166 (+3), Hafer 178 (—); Köln: Weizen 192 (+½), Roggen 157 (—), Hafer 167 (—); Frankfurt a. M.: Weizen 197½ (+2½), Roggen 165 (+2), Hafer 175 (+5); Mannheim: Weizen 200 (—), Roggen 165 (+2½), Hafer 180 (+2½); Straßburg: Weizen 205 (—), Roggen 170 (—), Hafer 175 (—); München: Weizen 200 (—), Roggen 165 (—), Hafer 164 (—).

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 200 (+1.50); Pest Apr. 203.50 (+4.75); Paris Jan. 216.60 (+2.45); Liverpool März 163.55 (+1.35); Chicago Mai 145.50 (+2.00). Roggen: Berlin Mai 162.50 (+0.75). Hafer: Berlin Mai 157.75 (+1). Futtergerste Südruss. fr. Hamburg unvergollt schwim. 111.50 (—), Jan. 112 (+0.50), Mais Argentinien schwimmend 106.25 (+0.25), Donau Jan.-Febr. 106.75 (0.25) Mark.

Gegen die Anseln, Drosseln und Hasanen.

Aus Braubach, 24. Jan., wird uns geschrieben: In der letzten hier stattgefundenen Winzerversammlung, in der speziell zu der Bekämpfung der Vögelplage Stellung genommen wurde, wurde auch das Ueberhandnehmen der Anseln und Drosseln hervorgehoben. Diese Vogelarten — die hier zahlreich vorhanden — hat sich nur zu deutlich als Schädling des Winzers erwiesen. Da dieselben aber dem Vogelschutzgesetz unterstellt sind, so hofft man, daß behördlicherseits Maßnahmen zur Bekämpfung dieses Schädlings getroffen werden. Aber auch gegen den von den zahlreich hier vorhandenen Hasanen in den Weinbergen angerichteten Schaden, wird lebhaft geklagt, zumal dieser Schaden dem Winzer zumest, bezw. überhaupt nicht vergütet wird.

Telegraphische Kursberichte.

Berlin, 27. Jan. Die Unternehmung bleibt unruhig: das war heute zu Beginn das vorherrschende Merkmal, günstige Momente, wie die Festigkeit der Stahlaktien in Rumort, das offiziöse Friedens-Kommuniqué aus Konstantinopel, fanden keine Beachtung. Ansetzend wartet die Börse auf Publikation-Käufe, um wieder aus ihrer Zu-

rückhaltung herauszutreten. Die ersten Notierungen waren wenig verändert; Kanada lagen etwas fester, Montanwerte eröffneten um Kleinigkeiten gebessert. Für Edison lagen größere Kaufordere vor, die den Kurs um ein Prozent anziehen ließen. Reichsanleihe notierte anfangs 0.10 höher, 76.20.

Im Verlauf konnten Bochumer um 1½, Canada um 1½, Dania um 2½ Prozent avanzieren, und durch die Befestigung auf diesen Gebieten gewann die Gesamthaltung wieder an Festigkeit. Auch Edison und Schudert höher. Bankaktien blieben vernachlässigt, ebenso der Bohnenmarkt. Wegen Schluß entwickelte sich lebhaftes Geschäft zu anziehenden Kursen in dreiprozentigen Anleihen, nachdem starker Kassabedarf hervorgerufen war.

Berlin, 27. Jan. 3 Uhr nachm. Nachbörse. Kreditaktien 203½. Handelsbank 159½. Deutsche Bank 252½. Diskonto-Kommandit 191½. Dresdener Bank 154½. Staatsbahn 154.50. Canada 214½. Bochumer 221½. Laurahütte 156½. Gelsenkirchen 193½. Harpener 185½.

Frankfurt, 27. Januar. Effekten-Sozialität. Kreditaktien 204. Staatsbahn 154.25. Lombarden —. Diskonto-Kommandit —. Gelsenkirchen 193½. Laurahütte —. Ungarn —. Italiener —. Türkenloose —. 3proz. Reichsanl. 77.95, 3proz. Preuß. Anl. 78.—

	Paris.	St. Petersburg.	Behauptet.
3proz. Rente	85.67	85.92	
3proz. Italiener	96.60	96.70	
4proz. Russen konj. I u II	90.20	90.20	
4proz. Spanier	89.30	89.20	
4proz. Türken (unif.)	84.82	85.05	
Türkische Lose	203—	202—	
Metropostain	547—	549—	
Banque Ottomane	—	638—	
Rio Tinto	1775—	1815—	
Chartered	28—	27—	
Debeers	450—	463—	
Castrol	58—	57—	
Goldfields	65—	64—	
Randmines	153—	157—	

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Kiedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothaus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Feuilleton und Volkswirtschaftlichen Teil: B. G. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigenteil: Paul Panac. Sämtlich in Wiesbaden.

Kufelke

bei allen
Verdauungsstörungen
eine bewährte, leicht
verdauliche und gern
genommene Nahrung.

Wir bitten

uns über jede Unregelmäßigkeit
in der Zustellung unserer Zeitung
sofort zu benachrichtigen.

Wir wollen

daß unsere Leser die

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

pünktlich

erhalten. Unsere Trägertumen
sollen überall, wo es nicht anders
gewünscht wird, die Zeitung

in die Stockwerke bringen.

Mittelmeer-Fahrten

zu mäßigen Preisen

mit Salon-Dampfern

nach Portugal und Spanien
nach französischen und italienischen Küsten
nach Italien, Sizilien, Algerien und Ägypten

Reise-Schecks + Weltkreditbriefe

Nähere Auskunft, Fahrkarten und Drucksachen durch

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine Vertretungen

Wiesbaden: J. Chr. Glücklich,
Wilhelmstraße 56. 3972

Mütterliche Fürsorge

„Miezchen, ich muß dir ein bißchen von
meinem feinen Kaffee in die Milch tun.
Mutti sagt, er ist so gesund und bekömm-
lich, weil er mit

Weber's Carlsbader Kaffeesgewürz
zubereitet wurde.“

Weber's Carlsbader Kaffeesgewürz ist nahr-
haft und gesund. Gerade Kinder sollen
Kaffee, der mit Weber's Carlsbader Kaffee-
gewürz zubereitet ist, trinken, weil die in
dem Gewürz befindlichen Rohstoffe beson-
ders reich an blutbildenden Substanzen sind.

AUSSTELLUNG

THOMA

Kallmorgen.: Conz

bis Ende Januar. 162

Graph. Kabinett: Charles Storm van's Gravesande
Radierungen. Lithographien.

Frankfurt a. M.
23 Rossmarkt.

Schneider's Kunstsalon.

Neuahrer Rauchfleisch (Mastochsenfleisch zum
Rohessen) weltberühmt, nach ärztl. Vorschrift zu-
bereitet, Magenleid. u. Diabetikern bes. empf.
unentbehrlich. f. jed. bess. Aufschnitt-Geschäft empf.
in Stücken von 2 bis 10 Pfund.

Seit 1866. Jos. Kohlhaas, Hofl. Bad Neuenahr 7.

Spedition

von

Fracht- u. Eilgütern

Beförderung von

Reisegepäck

als Passagiergut.

Besorgung der dazu
erford. Fahrkarten
ohne Aufschlag. ::

J. & G. ADRIAN.

Bahnhofstr. 6. Telephon 59.

4079

Gesucht

wird zum Eintritt nach Uebereinkunft eine tüchtige

Stenotypistin

in dauernde Stellung bei guter Bezahlung. Be-
werberinnen müssen über eine gute Bildung ver-
fügen, schnell nach Diktat aufnehmen und auf
der Schreibmaschine übertragen können.

Es wollen sich nicht Damen melden, die glauben den
Anforderungen zu genügen, sondern nur solche, die
in Wirklichkeit befähigt sind, die Stelle auszufüllen.

Bewerbungen unter M. 283 an die Geschäftsstelle des
Blattes erbeten.

228/7

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 28. Jan., abends 7 Uhr:

Die Geschwister.

Schauspiel in einem Akt von Gode. In Szene gesetzt von Paul Linemann.

Wilhelm, ein Kaufmann Dr. Albert Marianne, seine Schwester *** Hedra. Herr Schneweiß. Herr Schneweiß. Herr Schneweiß.

Ein Kind. *** Marianne: Frä. Delma. Pfingst von R. R. priv. Theater in der Josephstadt in Wien als Gast.

Spielleitung: H. B. Herr Regal.

Vierakt: Casarilla ruficana.

(Stellantische Bauernoper.)

Melodrama in 1 Aufzug, dem gleichnamigen Volksstück von G. Verga entnommen v. G. Targioni-Tozzetti und G. Menardi. Deutsche Bearbeitung von Oskar Bergmann.

Rufst von Pietro Mascagni.

Contino, eine junge Bäuerin.

Lucia, ein junger Bauer.

Lucia, seine Mutter. Frä. Gode. Frä. Gode.

Lucia, ein Bauernmann.

Lucia, seine Frau. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Lucia, seine Mutter. Frä. Schmidt.

Kurttheater.

Mittwoch, 28. Jan., abends 8 Uhr:

Der müde Theodor.

Schauspiel in 3 Akten von Max Real und Max Berner. — Regie: Herr Meyer.

Theodor, Hagemann, Rentier.

Kola, seine Frau. Frä. Krüger.

Junia, beider Tochter. Frä. Krüger.

Albin, Hagemann, Rentier.

Wolfgang, Albin, sein Sohn.

Komponist. Herr Vogel.

Helix, Hagemann, Rentier.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

Helma, Helix, seine Tochter.

The Linguist School für moderne Sprachen.

Freitag, den 30. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr im „Wiesbadener Hof“ (Moritzstrasse):

VORTRAG mit Lichtbildern in englischer Sprache über

Wm. Shakespeare und seine Werke

von Richard A. J. Cusden (Direktor von The Linguist School).

Nach dem Vortrag wird daselbst ein Englischer Gesellschafts-Abend abgehalten und ein Englischer Konversations-Verein (The Linguist Club) gegründet.

Karten Mk. 1.—, reservierter Platz 2.— in der Hofmusikalienhandlung Heine, Wolff, Wilhelmstr. 16, im Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33 und Filiale Taunusstr. 29, und in The Linguist School, Adelheidstr. 33, Telefon 4555, sowie an der Abendkasse. 199

Dienstag, den 3. Februar 1914, abends 7 1/2 Uhr im grossen Saale des Casino, Friedrichstr. 22.

Konzert

Besten des Vereins „Frauenhilfe“ zu Wiesbaden.

Mitwirkende:

Fräulein van Dresser vom Opernhaus in Frankfurt a. M.

Frau Elly Ney von Hoogstraten (Klavier)

Lady Speyer, London (Violine)

Herr Hans Vaterhaus, Konzertsänger, Frankfurt a. M.

Programm.

1. Sonate in A-dur (Andante-allegro-adagio-allegro), Händel,

Lady Speyer, Frau Elly Ney von Hoogstraten, 2. Arie aus

„Cosi fan tutte“, Mozart, Fräulein van Dresser, 3. Klavier-

stücke, Schubert, Frau Elly Ney von Hoogstraten, 4. Fugue,

Storchensbach, Rattenfänger, Hugo Wolf, Herr Hans

Vaterhaus, 5. En bateau, de Bussy, Précieuse, Couperin,

Kreissler, Hornpipe, Händel-Hamilton Harty, Lady Speyer,

6. Nachtgebet, Dr. L. Rottenberg, Der Fischerknabe, Franz

Liszt, Der Kuss, Beethoven, Fräulein van Dresser, 7. Klavier-

stücke, Brahms, Chopin, Frau Elly Ney von Hoogstraten,

8. Prinz Eugen, Gutmann-Gutwein, Hochzeitslied, Karl Löwe,

Herr Hans Vaterhaus, 9. Irish Fantasia, Hamilton Harty,

Lady Speyer, Frau Elly Ney von Hoogstraten.

Am Klavier: Herr Kapellmeister Rother.

Konzertflügel „bach“ gestellt vom Allein-Vertreter Adolf

Stöpler, Adolfstrasse 5. 203

Preise der Plätze 10, 5 und 2 Mark.

Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich

Wolff, Wilhelmstrasse 16 und bei den Damen des Vorstandes.

Der Vorstand.

Frau Ernst, Frau v. Fischer-Treuendorf, Frau Grein, Frau

v. Heimbürg, Frau v. Meister, Frau v. Schenk, Frau

Schrader, Herr Direktor Pfarrer Christian, Herr General-

superintendent Ohly, Herr Pfarrer Schüssler.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Gemäß § 39 unserer Satzung wird die ärztliche Behandlung unserer Mitglieder durch die von der Kasse bestimmten Ärzte geleistet, wobei den Mitgliedern die Wahl derselben freisteht. Wer einen Kassennarrat in Anspruch nehmen will, muß sich als Ausweis demselben gegenüber bei der Geschäftsstelle, Blücherstrasse 12, einen Arztschein ausstellen lassen. Bestimmungen durch den Kassennarrat dürfen nur in ganz dringenden Fällen unter genauer Angabe der Adresse des Erkrankten erfolgen und kann auf Wunsch bei Einreichung eines Arztscheins die Zulassung eines Arztscheins gegeben werden. Ein Kassennarrat darf nicht mehr in Anspruch genommen werden, als unbedingt geboten erscheint und kann besonders dann nicht der Besuch des Arztes in der Wohnung des Kranken verlangt werden, wenn der Zustand des Kranken es erlaubt, den Arzt in dessen Sprechstunde aufzusuchen.

Indem wir dieses hiermit zur Kenntnis unserer Mitglieder bringen und ganz besonders diejenigen, welche durch die Reichsversicherungsordnung mit dem 1. Januar d. J. der Kasse neu beigetreten sind, verweisen wir darauf, daß ohne ein Arztschein (ausgenommen bei schwerer Verletzung oder plötzlicher Erkrankung, bei denen Gefahr im Verzug ist) kein Mitglied zur kassenärztlichen Behandlung zugelassen wird.

Der Kassenvorstand.

Drucksachen für Vereine

als: Einladungs-Karten, Programme und Bieder, Festzeitungen, Statuten usw. fertigt schnell die

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Nikolassstrasse 11 G. m. b. H. Fernsprecher 199

Liebig's Fleisch-Extrakt

Schlecht ist, wer ohne ihn ist.

Ämtliche Anzeigen

Verdingung.

Etwa 580 qm eiserne Oberlichtkonstruktionen (Los 1 bis 3) für den Neubau des Museums an der Kaiserstrasse hienächst sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können im Verwaltungsgebäude, Friedrichstrasse 19, Zimmer Nr. 9, einsehen. Die Angebotsunterlagen einschließlich Zeichnungen und von dort bezogen werden. Verlosene und mit der Aufschrift „S. A. 84 Los 1“ versehene Angebote sind spätestens bis Samstag, den 31. Januar 1914, vormittags 9 1/2 Uhr, hierher einzureichen. Wiesbaden, den 22. Januar 1914. Städt. Bauamt.

Verdingung.

Etwa 580 qm Beralung (Traktas) der eiserne Oberlichtkonstruktionen (Los 1 bis 3) für den Neubau des Museums an der Kaiserstrasse hienächst sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können im Verwaltungsgebäude, Friedrichstrasse 19, Zimmer Nr. 9, einsehen. Die Angebotsunterlagen einschließlich Zeichnungen und von dort bezogen werden. Verlosene und mit der Aufschrift „S. A. 84 Los 2“ versehene Angebote sind spätestens bis Samstag, den 31. Januar 1914, vormittags 9 1/2 Uhr, hierher einzureichen. Wiesbaden, den 22. Januar 1914. Städt. Bauamt.

Verdingung.

Die Ausrüstung des Bedarfs an neuen Wasserleitungen, sowie die Ausführung der laufenden Reparaturarbeiten im Rechnungsjahre 1914 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einsehen. Die Verdingungsunterlagen und von dort bezogen werden. Verlosene und mit der Aufschrift „S. A. 84 Los 3“ versehene Angebote sind spätestens bis Samstag, den 31. Januar 1914, vormittags 9 1/2 Uhr, hierher einzureichen. Wiesbaden, den 22. Januar 1914. Städt. Bauamt.

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gestorben:

Am 24. Januar: Badermeister Karl Hill, 60 J. Schwan Elisabeth, 60 J. geb. Jansen, 34 J. Frau Weinand, 80 J. Polizeirevisor Georg Klotz, 50 J. Am 24. Januar: Reimer Maximilian Frommann, 60 J.

Holl. Austern

Erste Qualität

Continental Bodega, Wilhelmstrasse 20.

Schwarze

schwarze Steinhäger

Sie mieten und vermieten vorteilhaft durch J. Chr. Glücklich

Tel. 6655. Wilhelmstr. 56.

62 Radweiss von 824 herrschaftl. Villen und Etagen.

In bester Lage

schöne Villa mit 17 Zim., reichl. Zubehör, moderner Komfort, sehr für Pension geeignet

*7450 durch *1768

J. Chr. Glücklich

Tel. 6656 Wilhelmstr. 56

z. verkauf. od. z. vermiet.

Ein eleg. Pelsjackett (dunkel Rotz), sehr warm u. fast neu, preisw. zu vert. Nikolaistr. 13, 1. *1794

The Berlitz School

of Languages, Sprachschule für Erwachsene. Moderne Sprachschule und billige Sprachschule. Mehrfach preisgekr. Lehrmethode. Prospekt gratis. Lufsenstrasse 7.

Prof. Ehrlich's

geniale Errungenschaft für Syphilittiker.

Aufst. Brosch. 3 th. rasche u. gründl. Heilung all. Unterleibsleiden, ohne Bariumstrahl, ohne Rückfall, ohne Versch. Mk. 1.20. Spezialarzt Dr. med. Th. Ehrlich, Biochemisches Heilverfahren, Frankfurt a. M., Kronprinzenstr. 45 (Hauptbahnhof), Köln, U. Sachsenhausen 9, Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108.

Donnerstag, 29. Jan.: Die spanische Flöte.

Freitag, 30. Jan.: Operetten-Konzert.

Samstag, 31. Jan.: Hochgeborene (Reich).

Sonntag, 1. Febr., nachm.: Donna Anna.

Abend: Hochgeborene.